



Nachqualifizierung der Denkmalzone Ortskern Sankt Aldegund Landkreis Cochem-Zell



Rheinland-Pfalz

GENERALDIREKTION
KULTURELLES ERBE

LANDESDENKMALPFLEGE

Impressum

Herausgegeben von der
Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz
Direktion Landesdenkmalpflege
und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft, Abteilung Kunstge-
schichte

© Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Mainz 2021

Bearbeitet von Eva Authried M. A.



Inhalt

Einführung	4
Methodik der Nachqualifizierung	4
Geschichte, Baugeschichte, Städtebau	5
Genese des Winzerdorfes Sankt Aldegund	6
Blütezeit in Spätgotik und Barock	7
Vom Winzerdorf zum großbürgerlichen Weinhandel	7
Denkmalzone Ortskern Sankt Aldegund	8
Ortsgrundriss	9
Orts- und Straßenbild	9
Vom Winzer- zum städtischen Bürgerhaus	10
Zusammenfassung	12
Denkmalbegründende Elemente	13
Schutzzweck	14
Ziele der Nachqualifizierung	15
Karten	16
Verzeichnis der kartierten Gebäude innerhalb der Denkmalzone	22
Abbildungen	46
Anhang	116
Literatur	116
Abbildungsnachweis	117
Ansprechpartner	117

Einführung

Die vorliegende Nachqualifizierung der Denkmalzone "Ortskern Sankt Aldegund" wurde 2020/21 im Auftrag der Direktion Landesdenkmalpflege in der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz durchgeführt.

Die Denkmalzone "Ortskern Sankt Aldegund" umfasst den Bereich des historischen Ortsgrundrisses, der sich zwischen dem Verlauf des Moselufers sowie der am Steilhang gelegenen Landmarke, der alten katholischen Pfarrkirche St. Bartholomäus, in nordöstlicher Ausbreitung erstreckt (Denkmalkarte, S. 17; Abb. 1).

Nach einer kurzen Einführung in die Methodik der Untersuchung, behandelt das erste Kapitel der vorliegenden Nachqualifizierung die Geschichte und Baugeschichte des Ortes und beleuchtet die städtebaulichen Aspekte seiner Ortsstruktur.¹ In einem zweiten Teil werden die Ergebnisse der Nachqualifizierung, d. h. die prägenden und denkmalbegründenden Teile und Elemente der Denkmalzone vorgestellt und zusammengefasst. Es folgt das Verzeichnis der kartierten Gebäude innerhalb der Denkmalzone. Dieses enthält zu jedem der kartierten Objekte eine Baubeschreibung und Datierung sowie Angaben zu Denkmalstatus und zu dessen Wertigkeit und Bedeutung für den Schutzzweck der Denkmalzone. Außerdem liefert das

Verzeichnis Querverweise zu den Fotografien im nachfolgenden Abbildungsteil.

Methodik der Nachqualifizierung

Gemäß § 4 Abs. 1, Satz 2 Denkmalschutzgesetz ist die Denkmalzone "Ortskern St. Aldegund" das Kulturdenkmal. Innerhalb der Denkmalzone können auch Gegenstände liegen, die keine Kulturdenkmäler sind, jedoch für das Erscheinungsbild der Gesamtheit von Bedeutung sind.

Im Zuge der Nachqualifizierung werden Gebäude, Objekte, Strukturen und Freiflächen innerhalb des geschützten Kulturdenkmals Denkmalzone "Ortskern St. Aldegund" erfasst, charakterisiert und in ihrer prägenden Bedeutung und Wertigkeit für die Denkmaleigenschaft und die Begründung des Schutzzwecks der Denkmalzone dokumentiert (Werteplan, S. 18). Die Untersuchung stellt somit die künstlerische, architektonische, städtebauliche und historische Bedeutung vor dem Hintergrund der topographischen, funktions- wie auch wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Zusammenhänge des Ortes dar. Hierbei werden die Gebäude innerhalb der Denkmalzone in ihrem konstituierenden und denkmalbegründenden Wert für die Denkmalzone wie folgt erfasst:

- Einzeldenkmäler (§ 4 Abs. 1 Punkt 1 DSchG)

¹ An dieser Stelle soll insbesondere die Arbeit Reinhold Schommers erwähnt werden, auf dessen

Grundlagenforschung zu Sankt Aldegund und der Moselregion sich die nachfolgende Darlegung stützt.

- bauliche Gesamtanlagen (§ 5 Abs. 2 DSchG)
- Gebäude / Elemente / Strukturen von besonderer Wertigkeit
- Gebäude / Elemente / Strukturen von Wertigkeit
- Wegungen sowie Grünflächen von besonderer Wertigkeit

Zu den Gebäuden, Elementen und Strukturen von besonderer Wertigkeit zählen jene, deren Eigenschaften in besonderem Maße denkmalbegründend und prägend für die Denkmalzone sind. Hierzu zählen beispielsweise Bauten von herausgehobener architektonischer Bedeutung ebenso wie solche, deren wichtige Funktion die historischen oder wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Zusammenhänge der Denkmalzone verdeutlichen. Auch Gebäude, Elemente und Strukturen von Wertigkeit erfüllen ebenfalls die oben genannten Eigenschaften und tragen zum prägend historischen Erscheinungsbild der Denkmalzone in hohem Maße bei, wenngleich ihre gestalterische oder funktionale Bedeutung hinter den Gebäuden von besonderer Wertigkeit zurückstehen kann. Wegungen sowie Grünflächen von besonderer Wertigkeit markieren historische Freiflächen, deren Schutz den Charakter der Denkmalzone und die Ablesbarkeit der historischen Funktions-Zusammenhänge und deren Strukturen und Bezüge bewahrt.

Da alle Bestandteile der Denkmalzone, auch jene nicht als Einzelkulturdenkmal geschützte, der Erhaltung der geschichtlichen Aussagekraft der Denkmalzone Ortskern

dienen, tragen alle Gegenstände in der Denkmalzone, auch jene Objekte, die im Rahmen der Nachqualifizierung nicht farblich kartiert wurden, der Wahrung des Geschichtswertes Denkmalzone "Ortskern Sankt Aldegund" bei. Die Nachqualifizierung der Denkmalzone "Ortskern Sankt Aldegund" bildet die unverzichtbare Grundlage für die praktische Arbeit der Denkmalpflege innerhalb der Denkmalzone.

Zur Vorbereitung der Planung von Baumaßnahmen bedürfen alle Objekte und Flächen innerhalb der Denkmalzone einer genaueren Betrachtung und müssen somit das denkmalrechtliche Genehmigungsverfahren durchlaufen.

Geschichte, Baugeschichte, Städtebau

Die zum Landkreis Cochem-Zell und der Verbandsgemeinde Zell (Mosel) gehörige Ortschaft Sankt Aldegund liegt am linken Ufer der Mosel an einem Talaustritt (Luftbild, S. 16). Zum Bereich der sogenannten Untermosel zählend, befindet sich die Gemeinde ungefähr auf halber Höhe zwischen Trier und Koblenz.

Der Ort erstreckt sich in länglicher Ausbreitung auf einer Niederterrasse parallel zum Moselverlauf und stellt sich in Grundriss wie Orts- und Straßenbild als typischer Moselweinort dar, dessen Entwicklung in direkter Verbindung zur Topografie sowie Wirtschaftsgeschichte der Region steht.

Die umliegenden Hang- und Steillagen des moselländischen Schiefergebirges, die die

regionaltypische Kulturlandschaft des örtlichen Weinbaus bestimmen, begrenzen die räumlichen Siedlungsverhältnisse (Abb. 140). Zur Mosel hin markiert die Bebauung entlang der Uferzone mit der angrenzenden B 49 das Ende der niederen Siedlungsterrasse. Als wichtiger visueller Bezugspunkt verankert die über dem Ort thronende Kirchenanlage St. Bartholomäus das Dorf in der Tallandschaft, eingebettet in charakteristische Weinbergsterrassen. Die Nutzung der Mosel als Transportmittel zu Wasser bildet sich in der regionalen Tradition des Flößerwesens ab. Es entsteht so das kohärente Bild einer "Einheit von Landschaft, Geschichte und dörflicher Kultur".²

Genese des Winzerdorfes Sankt Aldegund

Die Lage des historischen Ortskerns geht vermutlich auf eine keltoromanische Gründung des 4. Jahrhunderts zurück. In diese Zeit reichen die Wurzeln des moselländischen Weinbaus und, damit verbunden, des moselländischen Winzerdorfes.³ Ausgehend vom ältesten Siedlungsbereich unterhalb der Bergkirche und entlang der Alten Kirchgasse, entwickelte sich das Dorf im Verlauf des Mittelalters in die Niederterrasse hinein. Die erhaltene Bausubstanz belegt für diesen Bereich des Ortskerns eine Bebauung ab

dem späten 15. / frühen 16. Jahrhundert⁴, wobei die Anfänge der alten Pfarrkirche bis in das 12. Jahrhundert zurückreichen.

Bereits zu fränkischer Zeit unterstand Sankt Aldegund der Grundherrschaft und kirchlichen Verwaltung des Stifts Pfalzel und sollte es bis zur Säkularisierung im ausgehenden 18. Jahrhundert bleiben. Als testamentarische Schenkung (732/33) der Adela, Witwe Pippins II., ging der Ort, wohl als fränkisches Königsgut, an das Stift. Im weiteren Verlauf des Mittelalters breitete sich der Einfluss der Grundherrschaften in Sankt Aldegund aus. Eine Schenkung im Jahr 1097 an das Kollegiatstift St. Simeon in Trier stellt zugleich die erste urkundliche Erwähnung dar. 1144 folgte das Kloster Springiersbach, 1208 das Kloster Stuben. Ab 1337 zählte Sankt Aldegund zum Einflussbereich des Kurfürstentums Trier und sollte bis zu dessen Niedergang Ende des 18. Jahrhunderts Teil desselben bleiben.⁵ Die Höfe, Zehnt- und Kelterhäuser der Grundherrschaften gruppierten sich in günstiger Lage zu Mosel und Dorfbach. Sie markieren bis heute diesen zentralen Bereich des politischen wie wirtschaftlichen Gefüges und prägen Ortsbild wie Baugeschehen bis weit in das 19. Jahrhundert hinein.

² Reinhold Schommers, St. Aldegund an der Mosel, Neuss 1977, S. 3.

³ Es wird vermutet, dass sich die moselländischen Winzerdörfer im frühen Mittelalter aus röm. *villae rusticae* (Gutshöfen) entwickelten.

⁴ Das älteste erhaltene Wohnhaus des Ortes ist das sogenannte 'Christophorushaus' von 1472

(Christophorusstraße 10, Abb. X). Teils haben sich Reste wie Grundmauern und Kellergewölbe von Vorgängerbauten erhalten (z. B. Auf der Teusch 12).

⁵ Bis 1802 gehörte Sankt Aldegund zum kurtrierischen Amt Zell.

Der Weinbau blieb auch in der Folge dominierendes, wirtschaftliches Interesse; damit verbunden die grundherrschaftlichen Forderungen wie der Kelterbann, der durch das Mittelalter hinweg das Keltern an der Mosel feudalistisch organisierte.

Blütezeit in Spätgotik und Barock

Von den gesellschaftspolitischen Umbrüchen des 17. Jahrhunderts⁶ blieb der bauliche Bestand Sankt Aldegunds weitestgehend verschont. Vielmehr führte der wirtschaftliche Aufschwung in der Moselregion zum Florieren der Bautätigkeit, so dass im ersten Viertel des Jahrhunderts eine große Zahl repräsentativer, giebelständiger Fachwerkhäuser entstand. Diese finden sich noch heute in hoher Dichte entlang der vormaligen Oberdorfstraße (der Christophorusstraße und deren Verlängerung Auf der Teusch), so dass die Siedlungsfläche sich wohl spätestens zu dieser Zeit parallel zur Mosel ausbreitete. Geprägt durch das Handwerk und Alltagsgeschehen der angesiedelten Winzer, verschob sich das Dorfzentrum in Richtung Brunnenstraße – bis heute markiert durch den Dorfbrunnen.

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts und über das 18. Jahrhundert hinweg wurde in diesem zentralen Bereich des Ortskerns nachverdichtet. Während des Dreißigjährigen Krieges

kam das Baugeschehen weitestgehend zum Erliegen, um nach Ende der Besatzungszeit (1697) eine barocke Bauphase bis ca. 1710 einzuläuten. Diese Phase fiel in die allgemeine Wiederaufbauzeit im Moselland. Des Weiteren entstanden nun private Kelterhäuser, was durch die einsetzende Auflösung des Kelterbanns ab dem späten 17. Jahrhundert möglich wurde.

Der weitere Verlauf des 18. Jahrhunderts stand im Zeichen französischer Besetzungen.⁷ In dieser Zeit mischte sich wie andernorts der habsburgische wie französische Einfluss mit der örtlichen Baukultur. 1790 wurde der heute noch intakte Brunnen in Obeliskform vor dem alten Rathaus von 1769 errichtet (an dieser Stelle steht seit 1848 der Nachfolgebau des Rathauses, Christophorusstraße 2).

Das dörfliche Bauwesen kam zu napoleonischer Zeit aufgrund der hohen Abgaben weitestgehend zum Erliegen. Sankt Aldegund wurde dem *Département de Rhin-et-Moselle* (Rhein-Mosel-Departement) mit Koblenz als Hauptstadt zugeteilt.

Vom Winzerdorf zum großbürgerlichen Weinhandel

Mit der Neuverteilung französischer Territorien auf dem Wiener Kongress 1815 fiel das Gebiet des Departements an Preußen; die

⁶ 1632 Pest, 1618–1648 Dreißigjähriger Krieg, Ende des 17. Jahrhunderts französische Belagerung

⁷ Die Moselregion war besetzt während des Spanischen Erbfolgekrieges (1701–1714), des Polnischen

Erbfolgekrieges (1734–1738) sowie, zum Jahrhundertende, der napoleonischen Besatzungszeit (1798–1814) nach französischer Eroberung der linksrheinischen Gebiete 1794.

Moselregion ging in die preußische Rheinprovinz ein. Ein erneuter wirtschaftlicher Aufschwung im Weinbau und der damit verbundene Ausbau des Weinhandels prägte diese Zeit. Bis ins frühe 20. Jahrhundert entstanden repräsentative Bürgerhäuser als Solitäre im ansonsten kleinteiligen Ortsbild sowie die, den damaligen Ortseingang entlang der Mosel flankierende, neugotische Pfarrkirche von 1870 nach Plänen des Düsseldorfer Architekten August Rincklake (Römerstraße 2).

1899 zerstörte ein Brand eine geschlossene Reihe an Fachwerkhäusern an der Ecke Brunnenstraße / Christophorusstraße. Der Wiederaufbau folgte unmittelbar und nach Maßgabe der zeitgenössischen Brandschutzbestimmungen sowie des Zeitgeschmacks in Backstein (Abb. 59 & 65). In den beiden Weltkriegen blieb die bauliche Substanz des Ortskerns unversehrt. Ein Kriegerdenkmal wurde als halbkreisförmige Kolonnade nach dem Ersten Weltkrieg vor der neuen Pfarrkirche mit Ausrichtung zur Mosel hin, nach Plänen eines Architekten Mertens aus Trier, errichtet und 1922 eingeweiht.

Mit der Industrialisierung und der Einrichtung des großbürgerlichen Weinhandels vollzog sich ein Wandel in der moselländischen Siedlungsentwicklung: gebaut wurde nun vorzugsweise an den Randlagen des alten Ortskerns, insbesondere zur Uferpromenade hin, wo großvolumige Gasthöfe und Kellereien errichtet wurden. So entstand erst zur Mitte des 19. Jahrhunderts die typisch geschlossene Moselfront. Diese Entwicklung setzte sich im 20. Jahrhundert mit dem

Einsetzen des Weintourismus und den Großkellereien für den Weinexport, insbesondere ab den 1960er Jahren, fort. Ein zunehmender Leerstand im Ortskern, mit der Gefahr des Verfalls der historischen Bausubstanz und wertvoller Denkmäler (Christophorusstraße 12) ist bis heute die Folge. Mit der Zersiedlung des Ortes ging eine ungesteuerte Nachverdichtung und Modernisierung im Bereich der historischen Ortslage einher. Dies geschah vor allem durch Vor- und Anbauten, insbesondere in den rückwärtig zur Straße gelegenen Bereichen, aber auch durch Abriss. So wurde im südwestlichen Bereich der Kapellenstraße eine großräumige Freifläche geschaffen, für die historische Gebäude auf typisch kleinteiliger Parzellierung weichen mussten. Ab den späten 1970er Jahren stieg die Zahl an privaten Sanierungen mit dem Ziel der Freilegung und Sanierung des historischen Fachwerks. 1986 wurde Sankt Aldegund in das Dorferneuerungsprogramm aufgenommen.

Denkmalzone Ortskern Sankt Aldegund

Die Denkmalzone "Ortskern Sankt Aldegund" spannt sich zwischen drei prägnanten Eckpunkten auf: den baulichen Gesamtanlagen der am westlichen Steilhang gelegenen katholischen Pfarrkirche St. Bartholomäus, des Zehnhaus-Areals im Norden sowie der neuen kath. Pfarrkirche St. Aldegundis und St. Bartholomäus im Süden (Denkmalkarte, S. 17). Innerhalb dieses Bereichs erstreckt sich das engmaschige Gassengefüge entlang der ehemaligen Oberdorfstraße, heute Christophorusstraße (1-13; 2-14), und deren

nördlicher Verlängerung Auf der Teusch (Nr. 1, 3, 9; 2, 8, 10). Von hier abzweigend verlaufen hangaufwärts die Alte Kirchgasse (Nr. 1-11; 2, 6 a, 6-10) sowie hangabwärts gen Mosel, in kammartiger Struktur, die Kapellenstraße (Nr. 1-11; 2-12), Brunnenstraße (Nr. 1-13; 2-16) und Römerstraße (Nr. 1-13; 2, 4, 8, 10). Im Nordosten schließt ein Teilbereich der Zehnthausstraße (Nr. 1; 2-8) an die parallel zum Moselufer verlaufende Bebauung Am Moselstausee (Nr. 4-15) an. Letztere bezeichnet auch die Bebauungsgrenze und grenzt die Denkmalzone zur Uferpromenade hin ab.

Ortsgrundriss

Der Bereich der Denkmalzone umfasst den historisch gewachsenen, engmaschigen Ortsgrundriss wie er sich im ältesten erhaltenen Plan des Ortes, dem Kataster-Uraufnahmeblatt von 1832 darstellt (Urkataster, S. 19). Die Ortsgrenzen entsprechen bis heute weitestgehend der geschlossenen Randbebauung (Werteplan & Urkataster, S. 20). Schmale Gassen und die kleinformative Parzellenstruktur prägen das Ortsgefüge. Sogenannte 'Schrotgänge'⁸ durchziehen an einigen Stellen die inselartig zusammen-gefassten Parzellen und unterbrechen so das strenge Raster (Abb. 2). Als historische Wegung gekennzeichnet, veranschaulichen sie die Entwicklung des Ortes auf kleinster Siedlungsfläche (Werteplan, S. 18).

Der Ortsgrundriss Sankt Aldegund ist als ein typisches, moselländisches Winzerdorf (Fährgassendorf) angelegt. Die zum Fluss hin verlaufenden Straßen dienten als Transportwege der Fässer auf ihrem Weg zu den Zehnthäusern und zur Anlegestelle, wohingegen das eigentliche Dorfleben sich primär entlang der repräsentativen Winzerhäuser in der Christophorusstraße – ab dem 19. Jahrhundert dann auch entlang der Moseluferpromenade – abspielte. Die Entwicklung des Ortsgrundrisses steht folglich in enger Verbindung mit derjenigen des örtlichen Weinbaus. Talabwärts findet sich in den Nebenstraßen und Schrotgängen eine verschachtelte, kleinformative Bebauung, die wohl aus Altenteilern oder Tagelöhnerhäusern bestand.

Orts- und Straßenbild

Das Ortsbild im Bereich des Kulturdenkmals "Ortskern Sankt Aldegund" mutet städtisch an – ein Eindruck, der durch die engen Straßenschluchten sowie die Dichte an steil aufragenden und in gemischter Stellung zur Straße gerichteten Gebäuden entsteht. Am Ende der meist geradlinig verlaufenden Straßen finden sich prägnante Bauten, die den Blick im Straßenverlauf verankern. So bildet für die Christophorusstraße in nördlicher Richtung das Haus Auf der Teusch 9 den visuellen Endpunkt, für die Brunnenstraße das Rathaus mit vorgelagertem Brunnen.

⁸ Als 'Schrotgänge' werden enge Gassen mit gemeinsamem Wegerecht bezeichnet, die erneut in Zusammenhang mit dem Transport der Weinfässer

('schroten') zur Mosel hin stehen (siehe Schommers 1994, S. 111).

Denkmalkonstituierend ist auch die Dachlandschaft, die vorherrschend steile Satteldächer zeigt und nur vereinzelt von Krüppelwalmdächern sowie teils Mansarddächern bereichert wird (Abb. 3; Abb. 1). Die Eindeckung aus regionaltypischem Schiefer ist prägend.

Überformungen und unsensible Um- wie Anbauten der Nachkriegszeit haben nur vereinzelt einen störenden Effekt auf das Straßenbild. Sie finden sich etwa in Form von angebauten Terrassen und Garagen, Eternit-Verkleidungen der Fassaden und Dächer oder von Einbauten nicht bauzeitlicher Dachgauben und Schaufenster (Christophorusstraße 8, Auf der Teusch 8 & 9, Am Moselstausee 8; Brunnenstraße 2). Neubauten fügen sich weitestgehend hinsichtlich Kubatur, Firsthöhe und Dachkonstruktion in das geschlossene Straßenbild ein (z. B. Auf der Teusch 2). Nur an wenigen Stellen wird die Fassadenabwicklung durch Neubauten (z. B. Brunnenstraße 3/5, Anbau Kapellenstraße 11) sowie durch Abriss entstandene Freiflächen des 20. Jh. aufgebrochen (oberhalb von Kapellenstraße 9, vor Alte Kirchgasse 3).

Vom Winzer- zum städtischen Bürgerhaus

Der meistverbreitete Haustyp in Sankt Aldegund ist der des moselländischen Winzerhauses. Dieser als Einhaus (ein sowohl Wohn- als auch Wirtschaftsteil unter einem Dach

vereinendes Haus) konzipierte Typ steht entlang der quer zum Hang laufenden Straßen grundsätzlich giebelseitig zur Straße hin ausgerichtet (Christophorusstraße, Auf der Teusch).⁹ In den Fährgassen begünstigte das Gefälle hingegen eine traufseitige Stellung.

In Mischbauweise errichtet, bestehen Sockel sowie das Erdgeschoss mit dem talwärts gelegenen Keller aus dem regionalen Schieferbruchstein, wohingegen Obergeschoss und Giebel in Fachwerk ausgeführt sind. Der Abschluss erfolgt über ein steiles Satteldach. Die Straßenfassaden wurden auf ihre Sichtbarkeit hin gestaltet und finden sich in ihrer repräsentativsten Ausführung in der Christophorusstraße und Auf der Teusch sowie vereinzelt im Ortskern (z. B. Alte Kirchgasse 2, Kapellenstraße 3). Der überkommene Bestand stammt aus der Zeit des späten 15. bis frühen 18. Jahrhunderts. Insbesondere jene Häuser aus der Kernzeit des hochentwickelten, moselländischen Fachwerks zwischen 1600 und 1625 zeichnen sich durch den reichen Einsatz dekorativer Verstrebnungsfiguren wie die 'Mann-Figur' aus. Spätestens seit der Mitte des 16. Jahrhunderts wurden die Schmuckformen kleinteiliger und betonten den Abschluss der einzelnen Geschosse im Rähmbau, etwa durch Verstrebnungsfiguren in den Brüstungsfeldern oder durch ornamentale Schnitzarbeiten an den Eckständern (Abb. 4-6).

Typisch für das moselländische Winzerhaus ist der Kastenerker, der die im 17.

⁹ Eine Ausnahme stellt das Haus Auf der Teusch 10 dar.

Jahrhundert eingezogene Winterwohnung in Form eines eingehängten Zwischengeschoßes an der Fassade markiert. Diese rechteckigen Fachwerkerker wurden oft mit schmuckhaften Schnitzereien versehen (z. B. Brunnenstraße 16, Christophorusstraße 9). Nach Ende des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648) und zur Jahrhundertwende hin wurde der bestehende Haustypus mit barocken Schmuckformen wie gedrehten Säulen oder figürlichen Darstellungen weitergeführt (Abb. 4).

Die überkommene Dichte an hochentwickelter Fachwerkarchitektur aus der Zeit der Renaissance sowie des Barocks stellt eines der wichtigsten, konstituierenden Elemente der Denkmalzone "Ortskern Sankt Aldegund" dar.

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung des 18. Jahrhunderts wurden viele der Häuser an den straßenseitigen Giebeln mit niedrigeren Anbauten traufseitig erweitert (etwa Christophorusstraße 7 & 10). Zur selben Zeit wurden die Häuser durch eine Überbauung des Stalls oder Kelterraums firsthoch erweitert. Es entstand die für den Ortskern von Sankt Aldegund charakteristische Geschlossenheit des Straßenbilds mit wechselseitiger Giebel- und Traufstellung der Häuser. Aus dieser Zeit haben sich quergeteilte Türblätter als

straßenbildprägende Details erhalten (Abb. 118–124).

Als Ausdruck des Wohlstands und des aufstrebenden Weinhandels beeinflussten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts der Haustyp des lothringisch-trierischen Quereinhauses sowie auch der Klassizismus das Baugeschehen in der Moselregion.¹⁰ Der französisch-habsburgische Einfluss findet sich in Sankt Aldegund zuerst an den Hofhäusern um 1770 (Zehnhausstraße 1, Kapellenstraße 7/8), an deren Gestaltung sich die Winzerhäuser orientierten. Prägend sind eine am Klassizismus orientierte Fassade mit strenger Gliederung sowie Fenster- und Türgehäusen aus Haustein. Hinsichtlich der räumlichen Aufteilung wurde die Multifunktionalität des moselländischen Einhauses beibehalten, doch erfuhren Wohn- und Wirtschaftsteil nun eine klare Trennung mittels eines durchgehenden Flurs, der sich an der Fassade an der mittig platzierten Haustür und der klaren axialen Struktur des Fensterhythmus' ablesen lässt. Auch wenn der Anteil an Bruchsteinmauerwerk nun zunahm, wurde für Obergeschoss und Giebel das nur mehr konstruktive Fachwerk oft beibehalten und nachträglich verputzt.¹¹ Die Gefache wurden vorwiegend mit Ziegel, Schwemmsteinen oder Kalk-Schieferbeton ausgefüllt. Der Abschluss nach oben erfolgte über ein

¹⁰ Nach den Friedensregelungen von Utrecht (1714) fällt Lothringen-Luxemburg an die Habsburger, deren kultureller Einfluss damit in weiten Teilen der westlichen Eifel und der Moselregion spürbar ist.

¹¹ Ein spätes Beispiel für ein Haus in Sichtfachwerk stellt noch das Haus Christophorusstraße 11 von 1752 dar.

Mansarddach. Als Statussymbol wohlhabender Winzer und hochrangiger Gemeindeglieder variieren diese eindrucksvollen Bürgerhäuser das Straßenbild (Auf der Teusch 3; Am Moselstausee 11-14; Christophorusstraße 6). Sie sind wichtiges Zeugnis für die sozialpolitische wie wirtschaftliche Sonderstellung des Winzers, dessen Einfluss und Wirtschaftlichkeit im Verlauf des späten 18. Jahrhunderts stetig stieg.

Konstituierend für den Denkmalwert des Kulturdenkmals Denkmalzone "Ortskern Sankt Aldegund" sind auch die vereinzelt vorzufindenden Zeugnisse der Bautendenzen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Die mit dem lothringisch-trierischen Quereinhaus eingeleitete Etablierung des städtischen Bürgerhauses setzte sich in preußischer Zeit ab ca. 1820 unter dem Einfluss des Provinzialbauamtes in Koblenz fort. Im Stil des Moselklassizismus wurden unter Verwendung lokaler Materialien wie Basaltlava und Tuffstein queraufgeschlossene, meist zweistöckige Bauten errichtet. Weitere Merkmale sind ein relativ flaches und weiter überstehendes Satteldach sowie die steinsichtige Fassadengestaltung aus Bruchstein-Schichtmauerwerk. Das Schulgebäude von 1842 stellt ein gut erhaltenes Beispiel (Am Moselstausee 8) dar.

Nach 1860 entstanden mit dem Ausbau der Infrastruktur und des einsetzenden Moselweintourismus prächtige Bauten des großbürgerlichen Weinhandels. Zunächst im Stil des Historismus, dann zur Jahrhundertwende hin im moselländischen Heimatstil. Diese Bauwerke finden sich an exponierter Stelle, vorzugsweise am Moselufer (Am Moselstausee

9), aber auch vereinzelt im Ortskern (Römerstraße 9). Im Gegensatz zum moselklassizistischen Bürgerhaus wurden für diese großvolumigen Bauwerke ortsfremde Materialien wie Backstein oder Glasziegel sowie historisierende Schmuckformen und Bauelemente wie Erkertürmchen verwendet. Als Aushängeschild des großbürgerlichen Weinhandels transportierten diese einen überregionalen städtischen Anspruch, der im Straßenbild auch durch die teils angrenzenden Hochkeller aus Bruchstein (Abb. 7 & 36) markiert wird (Am Moselstausee 9 & 14; Christophorusstraße 6). Im Kontrast zum kleinteiligen Ortsbild und der tradierten Bauweise ragen die Bürgerhäuser als Solitäre inselartig aus der gewachsenen Struktur des Ortes hervor.

Eine Sonderstellung nimmt eine Reihe großstädtisch anmutender Backsteinbauten ein (Christophorusstraße 1 & 3; Brunnenstraße 9, 11 & 13). Trotz Baumaterials ordnen sich diese Gebäude in Größe und Form in den Straßenverlauf dieses zentralen Bereichs, gegenüber von Rathaus und Brunnen, ein.

Zusammenfassung

Die Denkmalzone "Ortskern Sankt Aldegund" weist den Ort als charakteristisches moselländisches Winzerdorf aus. Die folgenden Elemente prägen und zeichnen den Ortskern in seiner Gesamtheit aus:

- die über dem Ort gelegene Bergkirche mit spätromanischem Turm, spätgotisch-barockem Kirchenschiff sowie dem erhöht liegendem Kirchhof mit Ummauerung

- die alte Oberdorfstraße (Christophorusstraße) mit dem im oberen Bereich der Niederterrasse gelegenen, historischen Dorf- und Wirtschaftszentrum
- den moselländischen Winzerhaustyp in Mischbauweise
- das Dorfviertel mit repräsentativen Höfen und Zehnthäusern der Grundherrschaften
- den neugotischen Kirchenbau am bauzeitlichen Ortseingang und die Uferpromenaden-Bebauung des späten 18. bis 20. Jahrhunderts

Aufgrund des im Kernbereich teils sehr gut erhaltenen Gebäudebestands – insbesondere der Fachwerkbauten aus der Zeit zwischen 1600 und 1625 – steht der Ortskern Sankt Aldegund auf einer Stufe mit weiteren denkmalreichen Orten und Städten wie Ediger oder Cochem und hebt sich gegenüber anderen Gemeinden im Landkreis Cochem-Zell hervor.

Denkmalbegründende Elemente

- erhaltene historische Dachlandschaft, geprägt durch in Schiefer gedeckte, steile Sattel- sowie vereinzelt Krüppelwalm- und Mansarddächer mit bauzeitlichen Gauben und Speicherluken
- überlieferter historischer Ortsgrundriss, wohl keltoromanischen Ursprungs, und mindestens seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts weitestgehend unverändert
- dichte Bebauung von steil aufragenden, multifunktionalen Wohnhäusern auf kleinformatigen und zu städtebaulichen Inseln gefügten Parzellen

- hochentwickelter Fachwerkbau des 15. bis 18. Jahrhunderts als Zeugnis der örtlichen und regionalen Bau- und Kulturgeschichte
- Straßen- und Ortsbild prägende Winzerhäuser mit repräsentativem Schmuck aus der Zeit der Renaissance (16. bis 17. Jahrhundert), Alkovengeschoß mit Kastenerker ab 1600 und mit traufständigem Anbau aus der Zeit des Barocks (18. Jahrhundert)
- repräsentative Höfe und Zehnthäuser der Grundherrschaften als Zeugnisse der örtlichen Bau- und Wirtschaftsgeschichte
- traufständige Putzbauten des Typs 'lothringisch-trierisches Quereinhaus' des 18. Jahrhunderts mit klassizistischer Gliederung der Fassade sowie Mansarddach
- steinsichtige Massivbauten aus örtlichem Bruchstein-Schichtmauerwerk und mit Fassadengliederung aus Lava- und Tuffstein als Zeugnisse des Regionalstils des 'Moselklassizismus' zur Mitte des 19. Jahrhunderts
- ein Ensemble schmuckhafter und städtisch anmutender Backstein-Wohnhäuser des späten 19. Jahrhunderts
- repräsentative Bürgerhäuser des Historismus und moselländischen Heimatstils des ausgehenden 19. / frühen 20. Jahrhunderts
- straßenbildprägende Details sind niedrige rundbogige Kellereingänge, die Obergadentüren und barocken quergeteilten Türblätter, die an die Wohnhäuser angrenzenden Hochkeller aus Bruchstein des späten 18. / frühen 19. Jahrhunderts, der Dorfbrunnen von 1790 sowie ein steinernes Wegekreuz

- historische Kopfsteinpflasterung als Strukturen von Wertigkeit bzw. besonderer Wertigkeit

Schutzzweck

Gemäß § 4 Abs. 1, Satz 2 Denkmalschutzgesetz ist das Kulturdenkmal die Denkmalzone "Ortskern St. Aldegund".

Das Kulturdenkmal Denkmalzone "Ortskern St. Aldegund" dient der Wahrung der geschichtlichen Aussagekraft des überlieferten Ortskerns, die sich aus dem Zusammenhang und dem Zusammenwirken aller Bestandteile innerhalb der Denkmalzone ergibt, auch jener Bestandteile, die nicht als Einzelkulturdenkmal geschützt sind. Die Erhaltung des Geschichtswertes des Kulturdenkmals Denkmalzone "Ortskern Sankt Aldegund" setzt daher auch die Erhaltung der historischen Substanz innerhalb der Denkmalzone voraus. Besondere Bedeutung kommt dabei neben der Wahrung der überlieferten Bau-substanz auch dem Schutz und der Bewahrung von historischen Strukturen zu (so u. a. der historischen Parzellierung, dem überkommenen Wege- und Straßennetz, der erhaltenen Dachlandschaft, der Stadtsilhouette, historischen Freiflächen).

Innerhalb der Denkmalzone "Ortskern Sankt Aldegund" wurde daher das historische Wegenetz erfasst (Werteplan, S. 18), das im Westen gleichzeitig auch die historische Ortsrandbebauung markiert (Abb. 135-139). Ebenso haben sich zwei historische Grünflächen erhalten (Abb. 25, 26 & 104).

Anlässlich des erhaltenen Bestands an historischem Kopfsteinpflaster innerhalb der

Denkmalzone "Ortskern Sankt Aldegund" (Abb. 125-134) umfasst diese Nachqualifizierung außerdem eine gesonderte Kartierung, in welcher diese als Strukturen von Wertigkeit sowie besonderer Wertigkeit erfasst sind (Strukturen, S. 21).

Der Schutzzweck der Denkmalzone "Ortskern Sankt Aldegund" ist die Erhaltung des kennzeichnenden Straßen- und Ortsbildes (§ 5 Abs. 1 Ziffer 2 in Verbindung mit § 5 Abs. 3 DSchPflG) sowie die Erhaltung des kennzeichnenden Ortsgrundrisses (§ 5 Abs. 1 Ziffer 3 in Verbindung mit § 5 Abs. 4 DSchPflG). Die Ortsstruktur mit ihrem als Winzerdorf angelegten Grundriss, dem regionaltypischen Straßenbild sowie visuellen Bezug zum steilen Gebirge im Tal der Untermosel ist wesentlicher Bestandteil des regionalen Siedlungsbildes und der Kulturlandschaft Mittleres und Unteres Moseltal, die vom Weinbau geprägt sind. Von hohem Zeugniswert für die Bau- und Wirtschaftsgeschichte Sankt Aldegunds sind die kleinteilige, dichte Bebauung der engen Straßenzüge, insbesondere der steil aufragenden, giebelständigen Winzerhäuser in der regionaltypischen Mischbauweise, oft mit späterem, traufseitigem Anbau. Das Straßenbild innerhalb des Ortskerns prägen schmuckhafte Fachwerkfassaden mit Kastenerker des 15. bis 18. Jahrhunderts, vereinzelt Putzbauten mit Mansarddach und strenger Fassadengliederung sowie Details wie neben dem Hauseingang liegende Kellerbögen sowie angrenzende Hochkeller des späten 19. Jahrhunderts. Die moselnahe Bebauung wird dominiert durch repräsentative Bürgerhäuser des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. An Erhalt und Pflege der Objekte



und Flächen innerhalb der Grenzen der Denkmalzone besteht aus wissenschaftlichen, orts- und wirtschaftsgeschichtlichen sowie kunsthistorischen Gründen ein öffentliches Interesse.

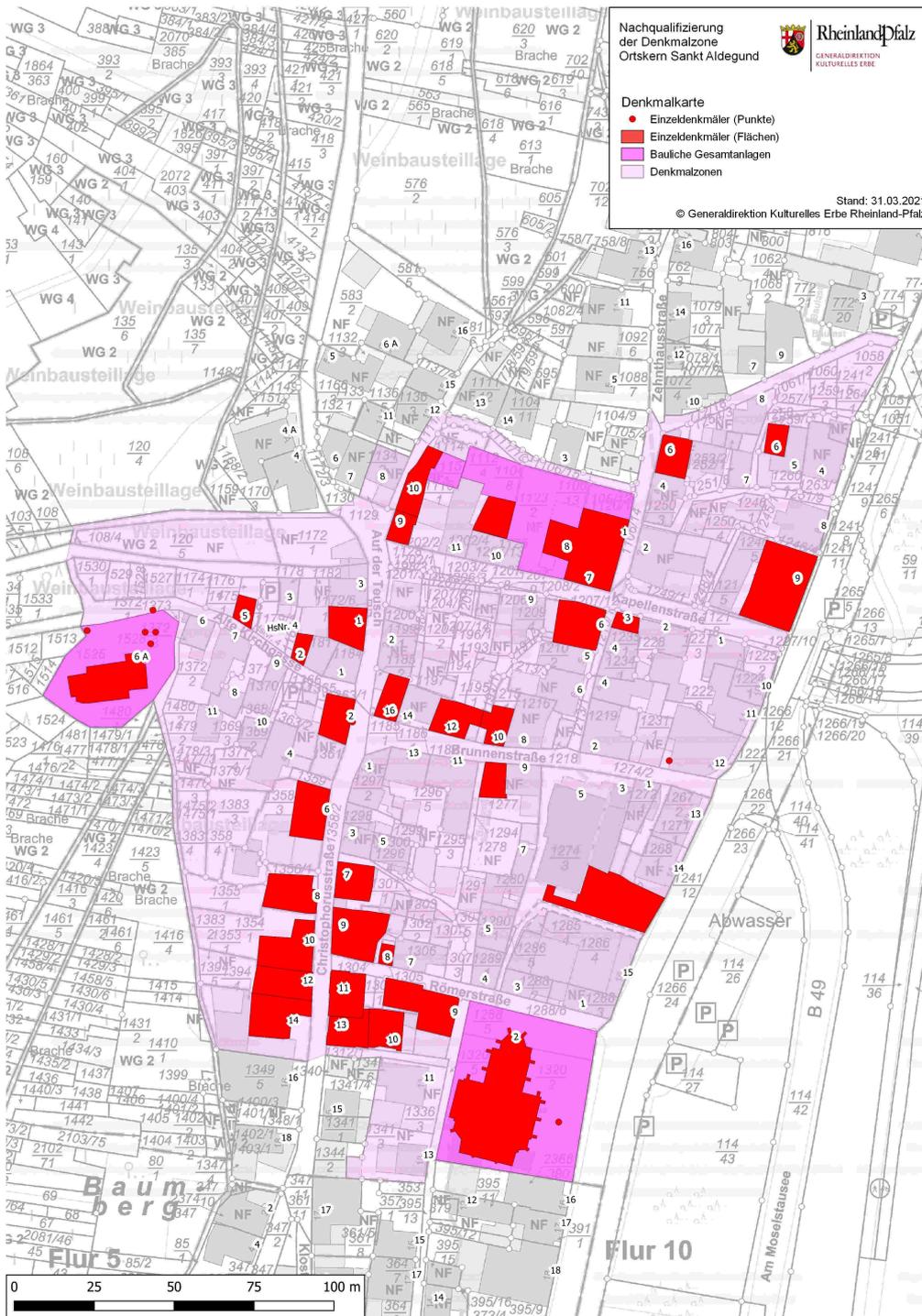
Ziele der Nachqualifizierung

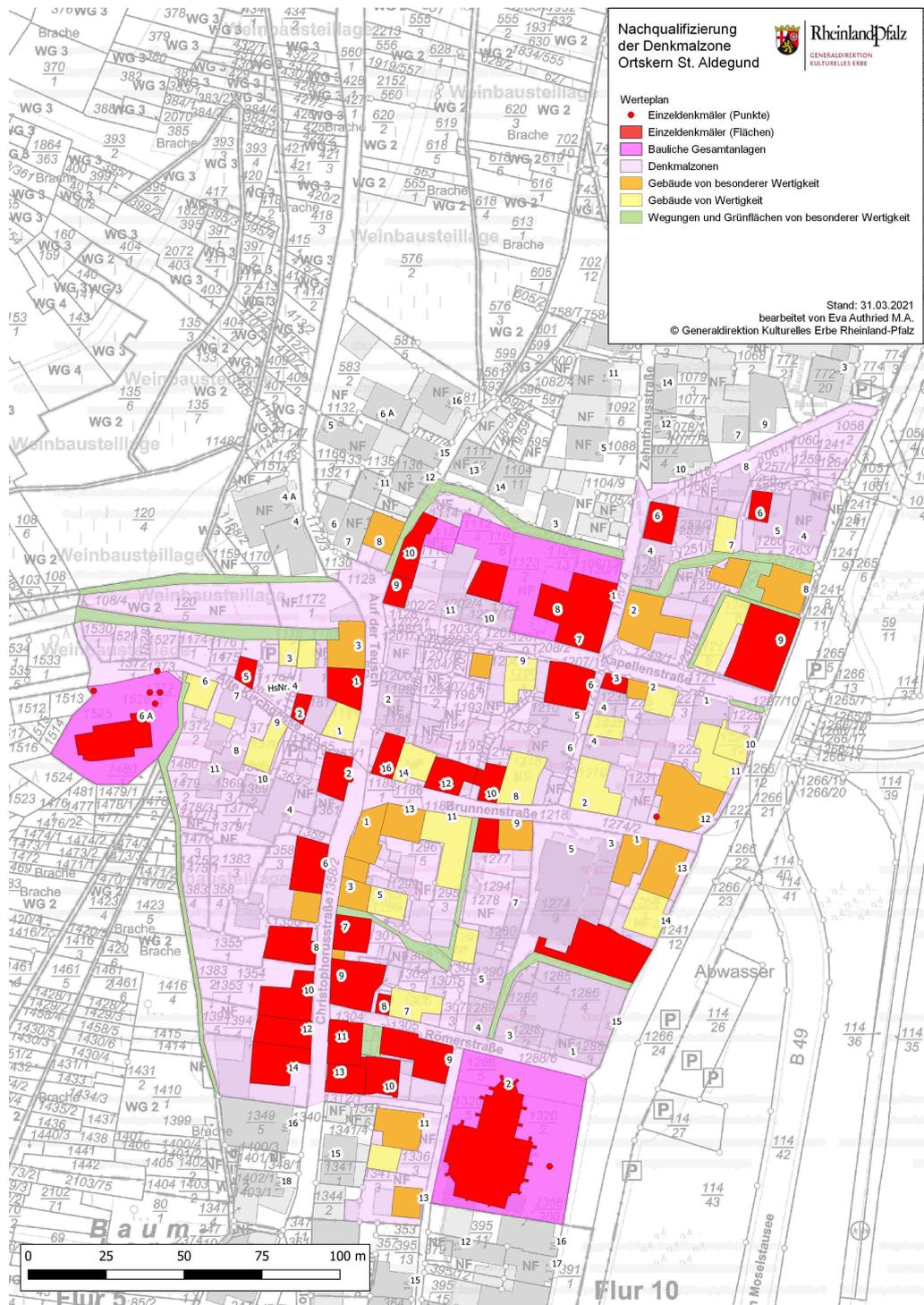
Die vertiefte und erweiterte textliche Begründung der Denkmalzone, die durch eine differenzierte kartografische Erfassung der städtebaulichen Strukturen vervollständigt wird (gem. § 1 (Absatz 2 f.), § 5, DSchG),

dient als Grundlage und Arbeitsmittel für die fachliche Arbeit der Denkmalschutzbehörden. Für Denkmaleigentümer und die Kommune bietet sie umfassende Informationen über die historische Bausubstanz und überlieferten Strukturen des "Ortskerns Sankt Aldegund" und das Kulturdenkmal "Denkmalzone Ortskern Sankt Aldegund" sowie den darin gelegenen Einzeldenkmälern. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchung sind zudem für die Planung baulicher Maßnahmen an Kulturdenkmälern hilfreich.

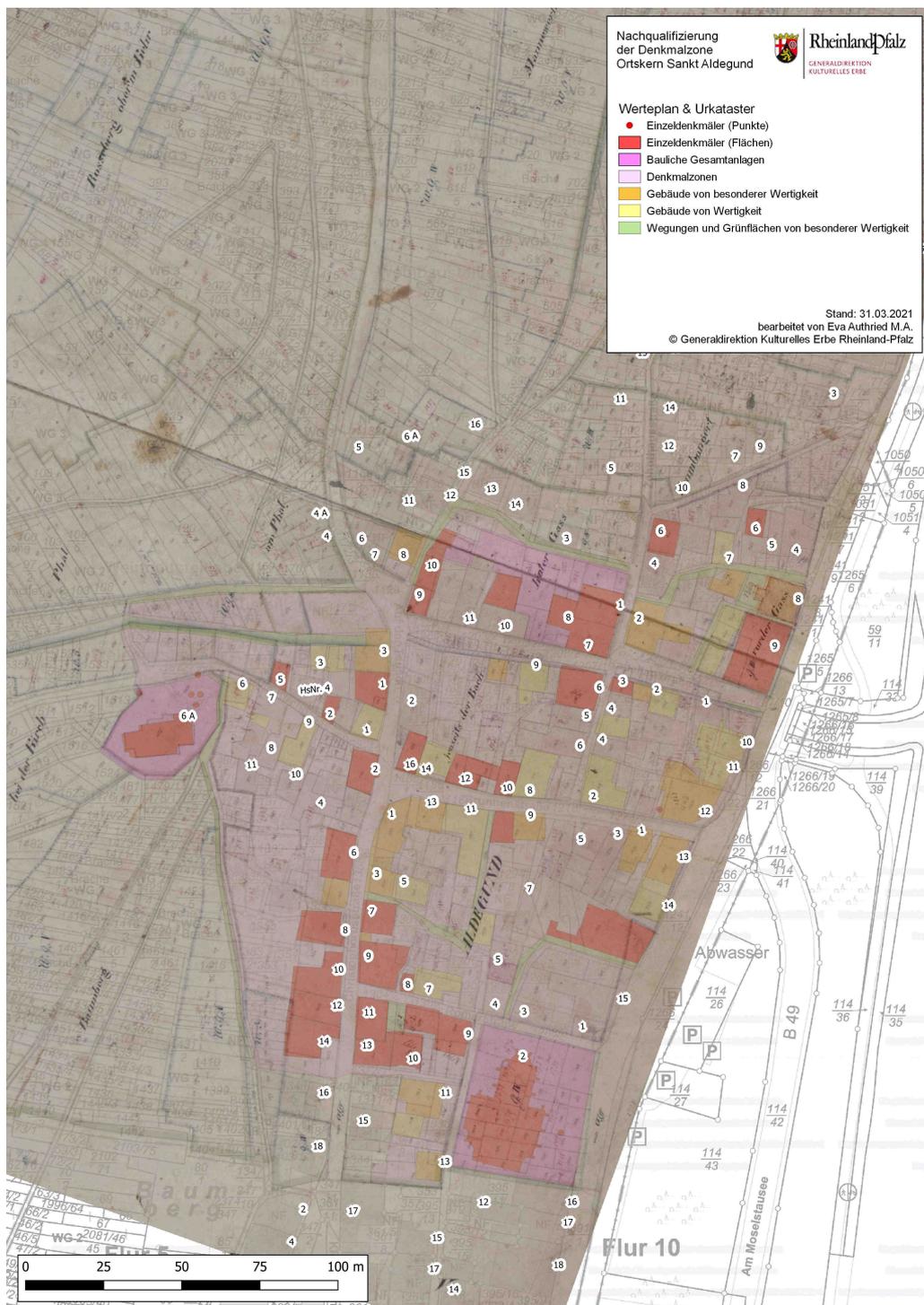
Karten

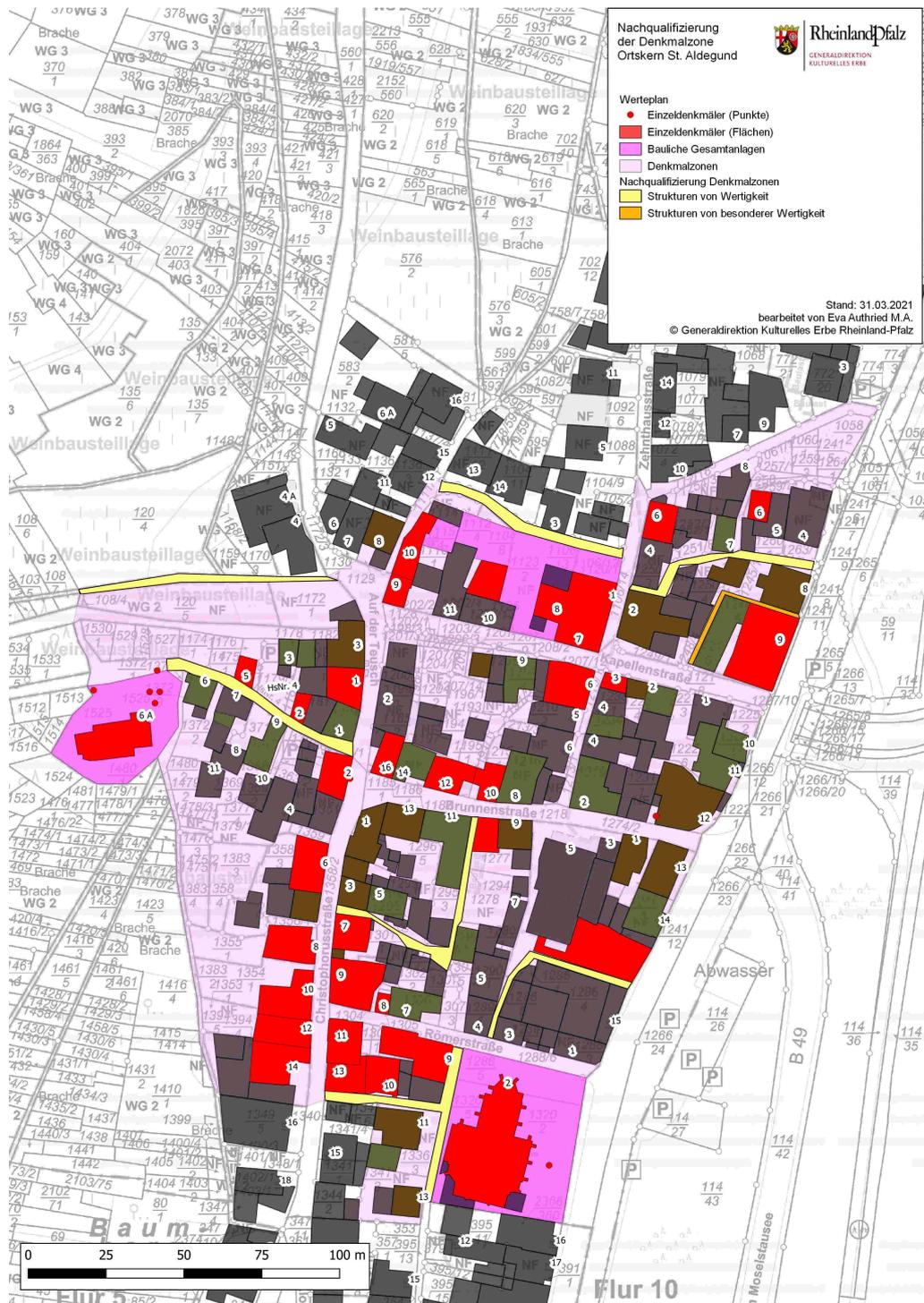












Verzeichnis der kartierten Gebäude innerhalb der Denkmalzone

An den Fassaden und Straßenansichten der innerhalb der Denkmalzone "Ortskern Sankt Aldegund" liegenden Gebäude treten bestimmte typische und die Denkmalzone als Kulturdenkmal prägende Elemente sowie Gliederungs- und Gestaltungsmerkmale wiederholt auf. Sie werden daher im folgenden Verzeichnis nicht mehr explizit genannt.

Zu diesen typischen prägenden Elementen zählen:

- die Fachwerk-Mischbauweise mit massivem Erdgeschoss und Obergeschoss(en) in Fachwerk
- ein hoher Sockel bzw. Kellergeschoss in Bruchsteinmauerwerk
- neben dem Hauseingang gelegene, rundbogige Kellerabgänge
- die steile Neigung der Satteldächer

Die folgenden Kurzbeschreibungen beinhalten die für das jeweilige Gebäude und darüber hinaus für das Orts- und Straßenbild besonders kennzeichnenden baulichen Merkmale.

Denkmalzone Ortskern Sankt Aldegund	Bereich der historischen Ortskernbebauung zwischen neugotischer Pfarrkirche im Südosten und alter kath. Pfarrkirche im Westen. Von Nord nach Süd verlaufend Christophorusstraße (1-13; 2-14) und Auf der Teusch (Nr. 1-3, 9; 2, 8-10). Von hier abzweigend hangaufwärts die Alte Kirchgasse (Nr. 1-11; 2, 6a, 6, 10) sowie hangabwärts gen Mosel Kapellenstraße (Nr. 2-12; 1-11), Brunnenstraße (Nr. 1-14, 16) und Römerstraße (Nr. 1-11, 13). Im Nordosten ein Teilbereich der Zehnhausstraße (Nr. 1, 2-8). Parallel zum Moselufer die Straße Am Moselstausee (Nr. 2-15). Weitgehend geschlossene Bebauung aus dicht gesetzten Wohnhäusern; davon hohe Zahl erhaltener Fachwerkhäuser des 15. bis 18. Jh.; wenige Putz- und Backsteinbauten des späten 18. bis frühen 20. Jh. Besonderheiten sind ein Wegekreuz von 1656, barocke quergeteilte Türblätter, Hochkeller des 19. Jh., ein Dorfbrunnen (1790) sowie niedrige, rundbogige Kellerabgänge.	Denkmalzone § 5, Abs. 1.2 und Abs. 1.3 DSchG
---	--	---

Alte Kirchgasse Abb. 8 & 9	Die Alte Kirchgasse führt in geschwungenem Verlauf vom Dorfmittelpunkt Ecke Brunnenstraße / Christophorusstraße nach Westen hinauf zur am Hang gelegenen, alten katholischen Pfarrkirche St. Bartholomäus. Im ältesten Siedlungsbe- reich des Ortes findet sich vorwiegend eine kleinforma- tige Bebauung mit einigen der ältesten Gebäude, aufgrund der Hanglage oft in traufständiger Stellung. Die Häuser sind funk- tional eng mit dem Gemeindewesen verbunden (alte Vikarie, Hirtenhaus, ehem. Schule). Die Straße weist eine überkom- mene Kopfsteinpflasterung auf.	
Bei Alte Kirch- gasse Abb. 10	Sandsteinernes Wegekreuz, bez. 1656. Obere Hälfte wohl nachträglich erneuert.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Alte Kirchgasse 1 Abb. 11	Traufständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, im Kern wohl des 17. Jh. Fassade im 20. Jh. überformt. Erdge- schoss mit gefaster Ecke, vorkragendes Obergeschoss. Zweizoniger Giebel, darüber Krüppelwalmdach. Eckhaus in städtebaulich markanter Lage und Nähe zu Rathaus und Dorf- brunnen. Typisches Beispiel eines einfachen, moselländi- schen Winzerhauses, dessen Giebelseite eine straßenbildprägende Funktion für die Christophorusstraße hat.	Gebäude von Wertigkeit
Alte Kirchgasse 2 Abb. 12 & 13	Zweiteiliges, traufständiges und zweigeschossiges Fachwerk- Wohnhaus, bez. 1619. Fassade im 20. Jh. erneuert. Erdge- schoss mit Fachwerkeinbau, Obergeschoss mit Wilde-Mann- Figur. Eckständiger mit Schnitzwerk in beiden Geschossen. Zweizoniger Fachwerkgiebel, darüber Krüppelwalmdach. An- bau des 18. Jh. mit Erdgeschoss mit Kielbogentür und baroc- kem Türblatt, Obergeschoss mit erneuertem Fachwerk, darüber Satteldach mit nachträglicher Schleppgaube.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG

Alte Kirchgasse 3 Abb. 14	Taufständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, im Kern womöglich des 16. Jh. Fassade mit Überformungen des 20. Jh. Möglicherweise ehem. Ökonomiegebäude. Östlich angrenzende Scheune mit Mansarddach. Beide Gebäude sind Teil der historischen Ortsrandbebauung.	Gebäude von Wertigkeit
Alte Kirchgasse 5 Abb. 15	Ehem. Schulhaus und Hirtenhaus. Taufständiges, eingeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, wohl um 1500 errichtet. Putzfassade mit Modernisierungen des 20. Jh. Hohes Erdgeschoss mit zweigeteilter Tür des 18. Jh., auf der Giebelseite möglicherweise teils noch bauzeitliche Fensteröffnungen, darüber Satteldach.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Alte Kirchgasse 6 a Abb. 16–19	Alte kath. Pfarrkirche Sankt Bartholomäus. Westturm mit spätromanischem Rombendach, spätes 12. / frühes 13. Jh. Spätgotische Turmspitze mit Gauben. Langhaus mit dreiachsigem Schiff, im Kern gotisch (14. Jh.), Umbau im 18. Jh. Historischer Kirchhof mit Umfassungsmauer, acht Grabkreuzen bez. 1728, 1766, 1783, 1811 und reliefiertem Grabkreuz des 18. Jh. Unterhalb der Kirche in Mauerwerk eingefasste Quelle.	Bauliche Gesamtanlage § 5, Abs. 1.1 DSchG
Alte Kirchgasse 6 Abb. 15 & 16	Ehem. Vikarie. Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, bez. 1530. Erdgeschoss über hohem Sockel, Fachwerkobergeschoss nachträglich verkleidet, darüber Satteldach. Zum ältesten Baubestand des Ortes zählendes Gebäude mit wichtiger Funktion für die Ortsgeschichte.	Gebäude von Wertigkeit
Alte Kirchgasse 7 Abb. 20	Kellergeschoss des 16. Jh., Bruchsteinmauerwerk. Erhaltener Bauteil eines abgängigen, spätgotischen Fachwerk-Wohnhauses. Zum ältesten Baubestand des Ortes zählendes Element.	Element von Wertigkeit

Alte Kirchgasse 9 Abb. 21 & 22	Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, im Kern des 16. / frühen 17. Jh. Putzfassade mit Modernisierungen des 20. Jh. Erdgeschoss über hohem Sockel, vorkragendes Obergeschoss. Giebel mit paarigem Fenster, darüber Satteldach. Rückwärtiger Anbau, wohl des 18. Jh., mit geohrttem Holzfenster im Giebel. Typisches Beispiel eines einfachen, moselländischen Winzerhauses mit guter Substanzüberlieferung und prägender Funktion für das Bild des engen Straßenverlaufs.	Gebäude von Wertigkeit
Am Moselstausee Abb. 1, 23-25	Die Straße Am Moselstausee verläuft parallel zu Mosel, B 49 und begrünter Uferzone. Sie verbindet als Endpunkt die kammartig von West nach Ost verlaufende Straßenstruktur der Fährgassen des Ortskerns. Weitere, zugehörige Bebauung findet sich in einem Schrotgang mit Kopfsteinpflaster, der westlich in die Zehnhausstraße mündet und von welchem ein weiterer schmaler Gang mit alter, kleinteiliger Steinpflasterung südlich in die Kapellenstraße mündet. Spätestens im 18. Jh. entwickelte sich der Ort in diesem Bereich als zweite Hauptstraße zur höher gelegenen Oberdorfstraße (heute Christophorusstraße). In den Jahrhunderten darauf bildet sich die geschlossene Moselfront. Im Abschnitt der Denkmalzone sind Putzbauten mit Mansarddächern des 18. Jh. sowie Bruch- und Backsteinbauten der Gasthäuser und Kellereien des 19. Jh. prägend. Den historischen Ortseingang nach Süden sowie das Ende der Denkmalzone entlang der Mosel markiert die bauliche Gesamtanlage der neuen kath. Pfarrkirche (Römerstr. 2).	
Am Moselstausee 6 Abb. 27	Traufseitiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, wohl des späten 16. Jh. Fassade straßenseitig verkleidet (20. Jh.). Rückwärtige Hofseite zur Zehnhausstraße hin freigelegt. Erdgeschoss über hohem Sockel, Obergeschoss mit einzelnen Fenstern mit Klappläden. Fachwerkgiebel unter hohem Satteldach mit nachträglich erneuerten Gauben.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG

Am Moselstausee 7 Abb. 28	Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus des 17. Jh. Fassade im 20. Jh. modernisiert. Erdgeschoss über hohem Sockel, stark vorkragendes Obergeschoss, darüber Satteldach. Typisches Beispiel eines einfachen, mosel-ländischen Winzerhauses mit guter Substanzüberlieferung.	Gebäude von Wertigkeit
Am Moselstausee 8 Abb. 29	Ehem. Schulhaus. Traufständiger, dreigeschossiger Massivbau von 1842, im Stil des Moselklassizismus. Schiefer-Bruchsteinfassade mit durch Lisenen betonten Gebäudeecken und in Lavastein abgesetzter Horizontalgliederung. Erdgeschoss mit zwei seitlichen Kellerabgängen über gemauerten Rundbögen und zentraler Eingangstür im gefasten Gewände, darüber Sockelgesims. In beiden Obergeschossen Sohlbankgesimse und gefaste Fenster. Giebel mit dreiteiligem Rundbogenfries auf Konsolen. Flaches Satteldach mit nachträglich eingefügtem Dachaufbau mit Freisitz. Bauhistorisches Zeugnis für den lokalen Moselklassizismus mit wichtiger Funktion für die Ortsgeschichte.	Gebäude von besonderer Wertigkeit
hinter Am Moselstausee 8 Abb. 30	Massives Ökonomiegebäude aus gemauertem Schieferbruchstein, vermutlich des 19. Jh. Östlicher Giebel zweizonig und verschiefert, südlicher Giebel in Sichtfachwerk, darüber breites Mansarddach. Wohl ehem. Dreschteme oder Kelterhaus. Gut überliefertes Zeugnis der örtlichen Wirtschaftsgeschichte.	Gebäude von besonderer Wertigkeit

Am Moselstausee 9 Abb. 31	Zweigeschossige, späthistoristische Villa in Massivbauweise, bez. 1896. Hochkeller aus Bruchstein mit Fenstern und zentralem Kellerabgang aus Lavastein mit betonem Scheitel. Darüber Klinkerfassade mit horizontaler Sandsteingliederung. Erdgeschoss mit Sockelgesims und hochrechteckigen, in Gesimse eingefasste Fenster mit mehrfach profiliertem Gewände, darüber Blendbögen mit betonem Scheitel. Baugleiche Fenster mit Konsolen und Verdachung im Obergeschoss. Giebelrisalit mit vierteiligen Zwillingsfenstern, Giebelgesims und Motiven der Neorenaissance. Polygonaler Eckstanderker mit Kassetten in Sandstein und abschließender Schweifhaube. An südlicher Fassade fensterartiger Sandsteinrahmen mit Bez. P. Abschluss mit hohem Mansarddach mit bauzeitlichen Giebelgauben und nachträglich eingesetzten Dachfenstern.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
hinter Am Moselstausee 9 Abb. 26	Eingeschossiges Ökonomiegebäude in Massivbauweise, wohl des späten 19. Jh. Über hohem Sockel aus Bruchstein teils verputzte Backsteinfassade. Durchfensterung teils mit gefasten Gewänden, darüber Satteldach mit Giebelgauben. Anbau zugehörig zu Am Mostelstausee 9. Westlich wie nördlich von einem angrenzenden Schrotgang umlaufen.	Gebäude von Wertigkeit
Am Moselstausee 10 Abb. 32	Sog. ehem. Fährhaus. Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus des späten 17. / frühen 18. Jh. Putzbau mit Veränderungen des 20. Jh. Zweizoniger, verschieferter Giebel mit Speicherluke, darüber Satteldach. Eines der wenigen Fachwerkhäuser entlang der Moselfront.	Gebäude von Wertigkeit
Am Moselstausee 11 Abb. 33	Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus des späten 18. Jh. Massivbau mit klassizistischer, fünfsachsiger Fassade, im 20. Jh. modernisiert. Erdgeschoss mit mehrfach profiliertem Türgewände und betonem Scheitel. Profilierte Fenster mit Gesimsen in beiden Stockwerken. Satteldach mit nachträglicher Mansard-Erweiterung. Gebäude ist Teil der Fassadenabwicklung.	Gebäude von Wertigkeit

Am Moselstausee 12 Abb. 33 & 34	Mehrfirstanlage mit traufständigem, zweigeschossigem Wohnhaus, um 1780. Über Eck laufender Putzbau mit klassizistischer Fassade und Umbauten des 20. Jh. Erdgeschoss mit profilierter Obergadentür. Südlich vorkragendes Obergeschoss mit fünf Achsen und Sohlbankgesims, darüber Mansarddach mit nachträglichen Schleppgauben. Auf rückwärtiger Westseite ein barockes Portal. Gut erhaltenes Beispiel des Klassizismus.	Gebäude von besonderer Wertigkeit
an Am Moselstausee 12 Abb. 34	Barockportal, profiliert mit Ohren, im Scheitelstein bez. 1782.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Am Moselstausee 13 Abb. 33 & 35	Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus des späten 18. Jh., vorwiegend massiv. Klassizistische Putzfassade mit sechs Achsen und Giebelrisalit sowie Modernisierungen des 20. Jh. Erdgeschoss mit Obergadentür, im Sturz bez. 17 E 93. In beiden Geschossen profilierte Fenster. Zwerchgiebel mit nachträglich freigelegtem Fachwerk. Darüber stattliches, abgewalmtes Mansarddach mit nachträglichen Schleppgauben. Bildet mit Haus Nr. 14 eine Einheit. Gut erhaltenes Beispiel für den Einfluss des lothringisch-trierischen Quereinhauses an der Mosel.	Gebäude von besonderer Wertigkeit
Am Moselstausee 14 Abb. 33 & 35	Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus des späten 18. Jh. Putzfassade, in der zweiten Hälfte des 20. Jh. verändert. Stattliches Mansarddach mit wohl bauzeitlicher Giebelgaube und zwei weiteren Gauben. Das Gebäude bildet mit Haus Nr. 13 eine Einheit und ist Teil der Fassadenabwicklung.	Gebäude von Wertigkeit
neben Am Moselstausee 14 Abb. 36	Hochkeller, bez 1892. Eingeschossige und winkelförmige Kelleranlage aus Bruchstein mit skulptiertem Portalschmuck.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG

Auf der Teusch Abb. 37-39	Die Straße Auf der Teusch stellt die nördliche Verlängerung der Christophorusstraße und damit einen Abschnitt der am oberen Ende der Niederterrasse verlaufenden Dorfhauptstraße dar (vormals Oberdorfstraße). Ein Teil der Bebauung befindet sich in einem nördlich anschließenden Schrotgang mit Kopfsteinpflasterung. Prägend sind moselländische Fachwerk-Winzerhäuser. Aufgrund des überkommenen Bestands kann eine Entwicklung des Ortes in diesem Bereich ab der Mitte des 16. Jh. angenommen werden. Der Name verweist auf die sozialwirtschaftliche Funktion als Dorfzentrum und Tauschhandelsplatz.	
Auf der Teusch 1 Abb. 40 & 124	Sog. Haus des Vogtes. Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, um 1560 erbaut. Fassade im 20. Jh. erneuert. Erdgeschoss über hohem Sockel mit Fachwerkeinkorb und Wilder-Mann-Figuren sowie barockem, quergeteiltem Türblatt. Obergeschoss mit Jochstreben und stilisiertem Fenstererker mit Schnitzwerk. Zweizoniger Fachwerkgiebel, darüber ein Mansarddach des 18. Jh.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Auf der Teusch 3 Abb. 41	Taufständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, bez. 1767. Großvolumiger Putzbau mit Giebelrisalit und Umbauten des 20. Jh. Erdgeschoss über hohem Sockel, am traufseitigen Bau mit Überbauung des freiliegenden Bachlaufs. Vorkragendes Obergeschoss, auf der Nordseite sowie im Giebel erhaltene, bauzeitliche Stichbogenfenster. Darüber mehrfach profilierter Trauffries und Mansarddach mit Krüppelwalm. Straßenbildprägendes, spätbarockes Gebäude mit städtebaulich wichtiger Funktion als Endpunkt für die Kapellenstraße.	Gebäude von besonderer Wertigkeit
Auf der Teusch 8 Abb. 37, 39, 42 & 43	Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, im Kern wohl des späten 16. Jh. Zur Straße hin Bruchsteinfassade des 20. Jh. Fassade im Schrotgang zeigt Erdgeschoss über hohem Sockel mit bauzeitlichem Spitzbogenportal, Obergeschoss mit K-Streben, darüber Satteldach. Frühes Beispiel eines moselländischen Winzerhauses repräsentativen Charakters.	Gebäude von besonderer Wertigkeit

Auf der Teusch 9 Abb. 37, 43 & 44	Ehem. Schulhaus (ab 1769). Giebelständiges, dreigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus des frühen 17. Jh. Fassade in der zweiten Hälfte des 20. Jh. verändert. Erdgeschoss über hohem Sockel, darüber zwei vorkragende Obergeschosse, zum Teil auf Knaggen. Kleinformatige Fenster im zweiten Obergeschoss erhalten, Satteldach mit nachträglich eingebauter Giebelgaube. Städtebaulich wichtige Funktion als visueller Abschluss der Christophorusstraße.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Auf der Teusch 10 Abb. 39, 44–46	Traufständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, bez. 1590. Ständerbau mit Sanierung der Fassade im 20. Jh. Hohes Erdgeschoss, vorkragendes Obergeschoss mit gebogenen Streben in den Ecken, darüber Satteldach mit nachträglich eingefügter Speicherluke. Am nördlichen Giebel angebaute Fachwerkscheune (um 1750) mit Mansarddach und Speicherluke.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Brunnenstraße Abb. 47 & 48	Die Brunnenstraße bildet die mittlere der drei kammartig verlaufenden Fährgassen und verbindet als zentrale West-Ost-Achse das Dorfzentrum mit ehem. Rathaus und Brunnen mit dem Moselufer. Ein Teil der Bebauung (Nr. 4 & 6) befindet sich in einem Straßenabzweig in Verbindung zur Kapellenstraße. Nach Süden zweigt ein Schrotgang mit Kopfsteinpflasterung ab. Die überkommene Bausubstanz verweist auf eine Bebauung der Brunnenstraße im frühen 16. Jh. Ein 1899 im Brand zerstörtes Fachwerkensemble wurde durch städtisch anmutende Backsteinbauten ersetzt. Im 20. Jh. wurde zur Errichtung des Bürgerhauses auf dem Areal der heutigen Nr. 3/5 kleinteilige Bebauung abgebrochen.	
Brunnenstraße 1 Abb. 49 & 50	Traufständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, wohl des späten 15. / frühen 16. Jh. Putzfassade mit Modernisierungen des 20. Jh. An der Giebelseite Ständerbauweise des freiliegenden Fachwerks sichtbar, darüber Satteldach mit bauzeitlichem Schornstein am westlichen Giebel. Gebäude mit guter Substanzüberlieferung und wichtiges örtliches Beispiel für die Ständerbauweise.	Gebäude von besonderer Wertigkeit

Brunnenstraße 2 <i>Abb. 51 & 52</i>	Ehem. Pfarrhaus. Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, im Kern wohl des 17. / 18. Jh. Fassade nachträglich verputzt und umgebaut. Erdgeschoss über hohem Sockel, vorkragendes Obergeschoss. Im schmuckvoll verschieferten Giebel drei rundbogige Fenster, darüber bemalte Traufzone und Satteldach. Nordöstlich traufseitiger Anbau, wohl des 19. / 20. Jh. mit Ladeneinbau im Erdgeschoss. Durch Volumen und Giebelfassade das Straßenbild prägendes Gebäude.	Gebäude von Wertigkeit
Brunnenstraße 8 <i>Abb. 53</i>	Taufständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, im Kern vermutlich des 16. Jh. Fassade nachträglich verputzt, mit Umbauten des 20. Jh. Erdgeschoss über hohem Sockel, darüber vorkragendes Obergeschoss. Satteldach mit nachträglich eingezogenen Schleppegauben. Historisches Gebäude mit im Kern guter Substanzüberlieferung.	Gebäude von Wertigkeit
Brunnenstraße 9 <i>Abb. 54 & 59</i>	Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in Massivbauweise, bez. 1900. Backsteinfassade über hohem Sockel, mit horizontaler Gliederung. In Erd- und Obergeschoss hochrechteckige Fenster mit mehrfach profiliertem Gewände, dazwischen Gurtgesims. Mit mehreren, aus Backstein gelegten Friesen betonte Traufzone, darüber Satteldach mit mittig platzierter, bauzeitlicher Giebelgaube. Das Haus bildet gemeinsam mit benachbarten Gebäuden ein Ensemble, das Zeugnis für den örtlichen Wiederaufbau nach dem Brand von 1899 ist. Sehr gut erhaltenes Beispiel für den städtisch geprägten Backsteinbau, dessen Sockelgeschoss mit rundbogigem Kellerzugang den des Vorgängerbaus aufgreift.	Gebäude von besonderer Wertigkeit
zu Brunnenstraße 9 <i>Abb. 54 & 59</i>	Ehem. Kelterhaus. Eingeschossiger, traufständiger Putzbau. Anbau zum Vorgängerbau von Haus Nr. 9. Fassade mit erhaltendem Kellerportal und Umbauten des 20. Jh. Westlich an einen Schrotgang angrenzend.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG

Brunnenstraße 10 Abb. 55 & 56	Traufständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus aus der ersten Hälfte des 16. Jh., mit Umbauten des 18. Jh. Sichtfachwerk-Fassade über hohem Sockel. Erdgeschoss mit nachträglich ergänzten Jochstreben, Obergeschoss mit gebogenen Streben und geschnitzten Eckständern. Bauzeitliche Fensteröffnungen in beiden Geschossen, im Fachwerkgiebel Fenstereinbau des 20. Jh. Darüber Satteldach mit nachträglicher Erhöhung oberhalb der nördlichen Giebelflanke. Westlich angebaute Fachwerkbrücke.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Brunnenstraße 11 Abb. 57 & 59	Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in Massivbauweise, um 1899. Backsteinfassade mit horizontaler Gliederung, Erdgeschoss nachträglich überformt. Rundbogenfries in Traufzone, darüber Satteldach mit zentraler, bauzeitlicher Giebelgaube und Zwillingsfenster sowie zwei flankierenden Giebelgauben. Das Haus bildet gemeinsam mit benachbarten Gebäuden ein Ensemble, das Zeugnis für den örtlichen Wiederaufbau nach dem Brand von 1899 ist. Beispiel für den städtisch geprägten Backsteinbau.	Gebäude von Wertigkeit
Brunnenstraße 12 Abb. 56 & 58	Traufständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, bez. 1659. Größtenteils Putzfassade mit Umbauten des 20. Jh. Im Obergeschoss Fachwerkeinbau mit Jochstreben und ornamentalem Schnitzwerk. Traufzone mit Inschrift, darüber Satteldach mit nachträglichen Giebelgauben.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Brunnenstraße 13 Abb. 59	Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in Massivbauweise, bez. 1899 (Scheitelstein Kellerbogen). Backsteinfassade mit von Stützbögen überfangenen Fenstern. Hoher, nachträglich mit Keramik verkleideter Sockel. In beiden Geschossen gefaste Fenster, ebenso das Türgewände. Betonte Traufzone, darüber Satteldach mit zentraler, bauzeitlicher Giebelgaube. Das Haus bildet möglicherweise den Prototyp für die Gebäude 9 & 11 und ist Zeugnis für den örtlichen Wiederaufbau nach dem Brand von 1899. Gut erhaltenes Beispiel für den städtisch geprägten Backsteinbau.	Gebäude von besonderer Wertigkeit

Brunnenstraße 14 Abb. 60	Traufständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, im Kern wohl des 18. Jh. Fassade nachträglich verputzt, mit Modernisierungen des 20. Jh. Erdgeschoss über hohem Sockel, vorkragendes Obergeschoss, darüber Satteldach mit einer bauzeitlichen Speicherluke. Vermutlich handelt es sich ursprünglich um einen traufständigen Anbau von Nr. 12 oder Nr. 16. Westlich giebelständige Erweiterung aus der Mitte des 20. Jh. Das Gebäude zeigt eine im Kern erhaltene Substanzüberlieferung der ortstypischen Bauweise.	Gebäude von Wertigkeit
Brunnenstraße 16 Abb. 60 & 61	Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus des frühen 17 Jh. Fassade in der zweiten Hälfte des 20. Jh. saniert. Über hohem Sockel Erdgeschoss mit Fachwerk-Kastenerker mit schmuckvollem Schnitzwerk. Im Obergeschoss Wilde-Mann-Figuren mit genasten Gegenstreben, Andreaskreuze sowie verzierte Kopfwinkelhölzer. Am Eckständer Inschrift bez. AFI 1618. Im zweizonigen Giebel bauzeitliche Fensteröffnungen, darunter ein größeres Rundbogenfenster sowie ein gebogenes Rautengitter im Brüstungsfeld unter dem Zwillingsfenster der oberen Zone, darüber Krüppelwalm-dach mit bauzeitlichem Schornstein.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG

**Christophorus-
straße****Abb. 62–64**

Die Christophorusstraße bildet, gemeinsam mit ihrer nördlichen Verlängerung Auf der Teusch, die am oberen Ende der Niederterrasse verlaufende Hauptstraße (vormals Oberdorfstraße). Hier befindet sich das Dorfzentrum mit Brunnen und Rathaus (Nr. 2), von dem die gen Mosel abfallenden Straßen sowie die Alte Kirchgasse den Hang hinauf zur alten Pfarrkirche führen. Ein Teil der Bebauung (Nr. 5) befindet sich in einem östlich abzweigenden Schrotgang mit Kopfsteinpflasterung. Das Straßenbild prägen eine große Zahl von Einzeldenkmälern in Form giebelständiger und repräsentativer, moselländischer Fachwerk-Winzerhäuser des späten 15. bis frühen 18. Jh. sowie späterer, traufständiger Anbauten. Des Weiteren finden sich ein Hochkeller sowie traufständige Backsteinbauten (Nr. 1 & 3) des späten 19. Jh., die mit weiteren Häusern dieses Typs in der Brunnenstraße ein älteres Fachwerkensemble ersetzen, das durch Brand 1899 zerstört worden war. Aufgrund des überkommenen, ältesten Fachwerk-Wohnhauses des Ortes (sogenanntes Christophorushaus, Nr. 10), kann die Entwicklung des Ortes in diesem zentralen Bereich unterhalb der alten Pfarrkirche bereits für das 15. Jh. belegt werden.

**Christophorus-
straße 1****Abb. 59 & 65**

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in Massivbauweise mit Giebelrisalit, bez. 1899. Backsteinfassade über niedrigem Sockel, mit Rundbogenfries und betonter Traufzone. In beiden Geschossen hochrechteckige, einfach profilierte Fenster, darüber Satteldach. Giebelrisalit mit Ecklisenen, überfangenden Rundbögen sowie hochrechteckigen Zwillingsfenstern, im Giebel in rundbogiger Form. Östlich wohl zugehöriger, bauzeitlicher Anbau in Mischbauweise mit Sockelzone in Bruchstein, Stichbogenfenster im Erdgeschoss sowie Verstrebungsfiguren im Fachwerk-Obergeschoss. Das Backsteinhaus bildet gemeinsam mit benachbarten Gebäuden ein Ensemble, das Zeugnis für den örtlichen Wiederaufbau nach dem Brand von 1899 ist. Gut erhaltenes Beispiel für den städtisch geprägten Backsteinbau mit städtebaulich wichtige Lage gegenüber von Brunnen und Rathaus.

Gebäude von
besonderer
Wertigkeit

gegenüber Christophorus- straße 1 Abb. 63	Ehem. Kelterhaus. Teils trauf-, teils giebelständiger Fachwerkbau des späten 19. Jh. Verputztes Erdgeschoss mit Korbbögen, darüber Satteldach. Nördlicher, giebelständiger Bauteil mit Obergeschoss in Sichtfachwerk, darüber Krüppelwalm.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Christophorus- straße 2 Abb. 63	Rathaus. Traufständiger, dreigeschossiger Fachwerkbau von 1848. Erdgeschoss mit Stichbögen über den Zugängen. In beiden Obergeschossen Sichtfachwerk, im ersten Obergeschoss mittig eine Mann-Figur, darüber Satteldach mit zwei Giebelgauben.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
vor Christophorus- straße 2 Abb. 63	Brunnen in Obeliskform mit zwei Becken, bez. 1790.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Christophorus- straße 3 Abb. 66	Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in Massivbauweise, bez. 1899 (Scheitelstein über Eingangstür). Backsteinfassade mit horizontaler Gliederung. Erdgeschoss über niedrigem Sockel mit Sockelgesims, korbbogiger Torfahrt, im Scheitelstein bez. S, sowie mehrfach profilierten und durch Scheitelsteine betonten Fenstern, darüber ein aus Backstein gelegtes Gurtgesims. Im Obergeschoss baugleiche Fenster, über der Torfahrt in Form eines Zwillingsfensters. Mit Rundbogenfries betonte Traufzone, darüber Satteldach. Eine bauzeitliche Giebelgaube mit profiliertem Rundbogenfenster betont die Achse des Hauseingangs. Das Gebäude bildet vermutlich den Prototyp für Nr. 1 und ist Teil eines Ensembles, das Zeugnis für den örtlichen Wiederaufbau nach dem Brand von 1899 ist. Sehr gut erhaltenes Beispiel für den städtisch geprägten Backsteinbau.	Gebäude von besonderer Wertigkeit

Christophorus- straße 5 <i>Abb. 67</i>	Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in Massivbauweise, vermutlich des frühen 20. Jh. Putzfassade mit einfach profilierten Fenstern in beiden Geschossen, darüber Satteldach mit zwei Walmdachgauben. Als Gebäude im Schrotgang Zeugnis für die ortstypische Bebauungsweise auf engstem Raum.	Gebäude von Wertigkeit
Christophorus- straße 6 <i>Abb. 68 & 69</i>	Sog. Haus des Schultheißen. Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in Massivbauweise, um 1780. Putzfassade mit fünf Achsen über hohem Sockel mit gefaster Ecke. Erdgeschoss mit gefastem Türgewände der Obergadentür und Türblatt im Louis-XVI-Stil. In beiden Geschossen Stichbogenfenster mit Klapppläden, im Erdgeschoss mit betonem Scheitel. Verschieferter Fachwerk-Zwerggiebel mit drei Fenster, darüber Mansarddach mit Giebelgauben.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
an Christophorus- straße 6 <i>Abb. 69</i>	Hochkeller aus Schieferbruchstein und Natursteingewände, im Scheitelstein bez. B. B. 1913	Gebäude von besonderer Wertigkeit
Christophorus- straße 7 <i>Abb. 70</i>	Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, bez. 1619. Fassade in der zweiten Hälfte des 20. Jh. erneuert. Hohes Erdgeschoss mit Obergadentür und hochrechteckigen Fenstern mit Klapppläden. Vorkragendes Obergeschoss auf profilierter Schwelle und mit Verstrebnungsfiguren (Wilde-Mann-Figur). Verschieferter Giebel, darüber ein breites Satteldach des 18. Jh.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
an Christophorus- straße 7 <i>Abb. 70</i>	Traufständiger, zweigeschossiger Fachwerkbau, wohl des 18. Jh. Südlich anschließender Erweiterungsbau von Haus Nr. 7. Gutes Beispiel und Zeugnis für die Nachverdichtung im Ortskern durch traufständige Anbauten im 18. Jh.	Gebäude von besonderer Wertigkeit

Christophorus- straße 8 Abb. 71	Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus des frühen 17. Jh. Hohes Erdgeschoss, nachträglich verändert, vorkragendes Obergeschoss auf profiliertes Schwelle mit Verstrebungsfiguren (gebogene Streben, Streben mit Nasen). Zweizoniger Giebel mit Speicherluke und kleinteiligen Verstrebungsfiguren in den Brüstungsfeldern, darüber ein Krüppelwalmdach.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Christophorus- straße 9 Abb. 5, 72 & 119	Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, bez. 1619 (Eckständer). Fassade in der zweiten Hälfte des 20. Jh. erneuert. Erdgeschoss über hohem Sockel und mit gefaster Ecke sowie eingehängtem Zwischengeschoss mit Fachwerk-Kastenerker und genasten Gegenstreben. Vorkragendes Obergeschoss mit Wilde-Mann-Figur, geschnitzten Eckständern, Kopfwinkelhölzern und Fensterpfosten sowie einem Fenstererker mit figürlichen und ornamentalen Schnitzarbeiten. Der zweizonige Giebel mit Speicherluke, darüber Krüppelwalmdach. Städtebaulich wichtige Ecklage.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Christophorus- straße 10 Abb. 4, 73, 74 & 120	Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, um 1480. Erdgeschoss über hohem Sockel, mit Obergadentür mit quergeteiltem Türblatt und eingehängtem Fachwerk-Zwischengeschoss. Leicht vorkragendes Obergeschoss sowie zweizoniger Giebel in Ständerbauweise mit gebogenen Streben. Speicherluke und Inschrift mit Datierung 1473 im Giebel, darüber ein Satteldach, zu Nr. 12 hin abgewalmt. Ältestes erhaltenes Wohnhaus am Ort. Der nördlich anschließende, traufseitige und zweigeschossige Anbau über hohem Sockel, bez. 1710. Fachwerk-Fassade mit zweifach auskragenden Erkern und barocken Schmuckformen (stilisierte Wilde-Mann-Figur, Engelsputi) sowie der Hausfigur des Hl. Christophorus, darüber ein Satteldach. Städtebaulich wichtige Funktion als visueller Anker für die Römerstraße.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG

Christophorus- straße 11 Abb. 75, 76 & 121	Taufständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, wohl des frühen 17. Jh. Fassade mit Umbauten des 18. Jh. und 20. Jh. Erdgeschoss über hohem Sockel, mit Obergadentür mit barockem, quergeteiltem Türblatt und eingehängtem Fachwerk-Zwischengeschoss. Vorkragendes Obergeschoss mit verzierten Eckständern und Jochstreben, darüber Mansarddach, bez. 1752, mit nachträglicher Schleppgaube. Städtebaulich wichtige Ecklage.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Christophorus- straße 12 Abb. 77	Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, im Kern wohl des frühen 17. Jh. Fassade mit Umbauten des 18. und 19. Jh., Sicherungsmaßnahmen von 1999–2003. Erdgeschoss über hohem Sockel, mit Obergadentür und eingehängtem Fachwerk-Zwischengeschoss. Vorkragendes Obergeschoss sowie zweizoniger Giebel in Ständerbauweise mit teils gebogenen Streben, darüber ein Satteldach.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Christophorus- straße 13 Abb. 76 & 123	Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, bez. 1606. Fassade im 20. Jh. erneuert. Erdgeschoss über hohem Sockel mit eingehängtem Fachwerk-Zwischengeschoss sowie mit Obergadentür mit barockem, quergeteiltem Türblatt. Leicht vorkragendes Obergeschoss mit gebogenen und gekreuzten Streben. Darüber Giebel mit Speicherluke, Abschluss mit Satteldach und nachträglichen Giebelgauben. Städtebaulich wichtige Ecklage.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Christophorus- straße 14 Abb. 6, 78 & 122	Mehrfirstanlage mit straßenseitig giebelständigem, dreigeschossigem Fachwerk-Wohnhaus, im Kern des frühen 17. Jh. Über hohem Erdgeschoss zwei vorkragende Obergeschosse mit verzierten Eckständern, Giebel mit Speicherluke, darüber Satteldach. Taufständiger, zur Straße rückversetzter Gebäudeteil mit Umbauten des 18. Jh. Hohe Erdgeschosszone mit Türblatt aus der zweiten Hälfte des 18. Jh., Fachwerk-Obergeschoss, darüber ein Mansarddach. Südlicher Anbau wohl des 19. Jh.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG

Kapellenstraße
Abb. 79–83

Die Kapellenstraße stellt die nördlichste der kammartigen Fährgassen dar und verläuft hangabwärts entlang des unterirdisch geführten Bachlaufs. Sie verbindet den Straßenbereich Auf der Teusch mit dem Uferbereich Am Moselstausee. Ein Teil der Bebauung befindet sich in einem Straßenabzweig in Verbindung zur Brunnenstraße. Fast der gesamte Nordbereich wird von der baulichen Gesamtanlage des Zehnhauses Pfalzel eingenommen, die mit ihren repräsentativen Putzbauten – vor allem aus der Zeit um 1770 – das Antlitz der Straße prägt. An der Ecke zur Zehnhausstraße bildet sich eine platzförmige Situation, die diesen wichtigen Wirtschaftsbereich im platzarmen Ortsbild hervorhebt. Die typische kleinteilige Parzellierung mit moseltypischen Fachwerk-Wohnhäusern findet sich im südöstlichen Straßenabschnitt. Anhand des Bestands ist eine Bebauung vor 1600 anzunehmen. Im Südwesten wurde zur Bildung einer größeren Freifläche um die Mitte des 20. Jh. historische Bebauung abgerissen; erhalten hat sich ein angrenzendes Kelterhaus des 19. Jh. (neben Kapellenstraße 9). Des Weiteren vereinzelt Neubauten. Auf Höhe von Haus Nr. 1 hat sich der untere Abschnitt des Kanals des zu Tage tretenden Dorfbachs erhalten.

Kapellenstraße
2
Abb. 84 & 85

Mehrfirstanlage. Westlich älterer Bauteil eines traufständigen, zweigeschossigen Fachwerk-Wohnhauses, wohl des 17. Jh., ausgeführt als Fachwerkbrücke. Durchfahrt im Erdgeschoss nachträglich vergrößert, darüber stark vorkragendes Fachwerk-Obergeschoss mit gebogenen Andreaskreuzen. Abschluss mit Satteldach und Giebelgaube. Östlicher Anbau von Wertigkeit. Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in Massivbauweise, wohl des 18. Jh. Obergeschoss mit vorgeblendetem Fachwerk (20. Jh.), darüber Krüppelwalm mit nachträglicher Gaube. Gemeinsam mit Haus Nr. 3 ist insbesondere das ältere Gebäude wichtiger Bestandteil der durch Fachwerk geprägten Fassadenabwicklung im südöstlichen Straßenabschnitt.

Gebäude von besonderer Wertigkeit

Kapellenstraße 3 Abb. 83 & 85	Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, um 1500. Fassade im 20. Jh. erneuert. Über hohem, steinsichtigen Sockel Erd- und Obergeschoss in Fachwerk mit gebogenen Streben, am Eckständer bez. 1697, darüber Satteldach mit Schleppgaube.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Kapellenstraße 4 Abb. 86	Taufständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, im Kern möglicherweise des 17. Jh. Putzfassade, im 20. Jh. modernisiert. Über hohem Erdgeschoss vorkragendes Obergeschoss. Am nördlichen Giebel Sichtfachwerk, darüber Satteldach mit nachträglicher Schleppgaube. Das Wohnhaus weist einen historischen Kern auf.	Gebäude von Wertigkeit
Kapellenstraße 6 Abb. 87 & 88	Giebelständiges, traufständiges Fachwerk-Wohnhaus, im Kern wohl aus der ersten Hälfte des 16. Jh. Fassade (teils verputzt) nachträglich umgebaut und modernisiert. Erdgeschoss über Kellersockel, im Seitengang Eingang mit Obergadentür, bez. 1827, und klassizistischem zweiflügligem Türblatt. Westliche Fachwerkbrücke nachträglich unterbaut. Giebel nachträglich verkleidet, darüber ein nachträglich verbreitertes Satteldach mit einer Dreiecksgaube des späten 20. Jh. auf der östlichen Traufseite.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Kapellenstraße 7/8 Abb. 83, 89, 90, 110 & 112	Teil der Gesamtanlage der Zehnthäuser Springiersbach / Pfalzel. Dreigeschossiger Massivbau, bez. 1780. Barocke Putzfassade mit Eckrustika, im 20. Jh. erneuert. Über hohem Keller Erdgeschoß mit Zugängen in Stich- und Rundbogenform. In den beiden Geschossen hochrechteckige Stichbogenfenster mit Klappläden. Abschluss mit hohem Mansarddach mit nachträglichen Fenstern. Nördlich ein Anbau in Massivbauweise, wohl bauzeitlich. Hoher, dreigeschossiger Putzbau unter breitem Satteldach. Davor ein nicht denkmalbegründender Garagenvorbau des 20. Jh. Zur Gesamtanlage gehören des Weiteren das Haus Zehnthausstraße Nr. 1, ein hinter Kapellenstr. 10 gelegenes Kelterhaus sowie der mit einer Mauer umfriedete Hof und Garten.	Bauliche Gesamtanlage § 5, Abs. 1.1 DSchG

Kapellenstraße 9 Abb. 91 & 92	Traufständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus des späten 18. / frühen 19. Jh. Putzfassade im 20. Jh. modernisiert. Erdgeschoss über hohem Sockel mit Eingang in Stichbogenform. In beiden Geschossen Fenster nachträglich verändert. Verputzter Fachwerk-Zwerggiebel, darüber abgewalmtes Mansarddach mit bauzeitlichen Schleppl- und Giebelgauben. Großvolumiger, den Charakter des Zehnhausviertels mitprägender Putzbau mit kleinteiliger Dachlandschaft.	Gebäude von Wertigkeit
neben Kapellenstraße 9 Abb. 92	Vermutlich ehem. Kelterhaus. Traufständiges, zweigeschossiges Fachwerkhaus des 19. Jh. Hohes Erdgeschoss mit gefaster Ecke, darüber Obergeschoss in Sichtfachwerk mit Jochstreben. Darüber Satteldach mit bauzeitlicher Giebelgaube. Städtebaulich wichtige Ecklage neben Freifläche und visueller Anker für die Fassadenabwicklung.	Gebäude von besonderer Wertigkeit
hinter Kapellenstraße 10 Abb. 93	Ehem. Kelter- oder Dreschhaus. Von der Straße nicht einsehbarer, eingeschossiger Putzbau, wohl aus der Mitte des 18. Jh. mit späteren Umbauten. Am Kellerportal bez. 1824. Abschluss mit Satteldach.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG

Römerstraße
Abb. 94–98

Die Römerstraße stellt in ihrem Hauptverlauf die Südlichste der drei Fährgassen dar und verbindet das neue Kirchenareal in Moselufernähe mit dem unteren Ende der Christophorusstraße. Ein Teil der Bebauung befindet sich in zwei Abzweigen, die westlich des neuen Kirchenareals verlaufen sowie in einem nördlich abgehenden Schrotgang. Letzterer verläuft um eine Parzelleninsel und bindet die rückwärtige Bebauung an die Römerstraße sowie die Straße Am Moselstausee an. In Abzweigen wie Schrotgang hat sich historische Kopfsteinpflasterung erhalten. Das Straßenbild wird im unteren Bereich durch die neugotische Kirche sowie weitere repräsentative Putzbauten des 19. und frühen 20. Jh. geprägt. Im oberen Abschnitt hat sich ein Teil der historischen Fachwerkbebauung erhalten. Der südöstliche Teil der Römerstraße gehört damit zum jüngsten Besiedlungsbereich innerhalb der Denkmalzone, dessen Bebauung und Nachverdichtung vor allem im 19. Jh. vollzogen wurde.

Römerstraße 2
Abb. 99

Neue kath. Pfarrkirche St. Aldegundis und Bartholomäus. Neugotischer Saalbau, 1864–75, nach Plänen von August Rincklake, Düsseldorf. Massivbau aus Schieferbruchstein mit Querhaus, Chor mit dreiseitigem Abschluss sowie Westturm und Dachreiter. Vor der Kirche Kriegerdenkmal von 1922, in Form einer Halbkreiskolonnade mit figürlichen Reliefs sowie Pylonen und einer Skulptur des Hl. Georg.

Bauliche Gesamtanlage
§ 5, Abs. 1.1
DSchG

an Römerstraße 5
Abb. 100

Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, wohl des frühen 20. Jh. Fassade nachträglich modernisiert. Abschluss mit breitem Satteldach und bauzeitlicher Holzspeicherluke. Vermutlich ursprünglicher Ökonomieanbau zu Vorgängerbau von Haus Nr. 5. Westlich angrenzender Schrotgang als Verbindung zur Christophorusstraße. Das Gebäude zeigt eine gute Substanzüberlieferung und ist Teil der historischen Dachlandschaft.

Gebäude von Wertigkeit

Römerstraße 7 Abb. 101	Traufständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, möglicherweise des 17. Jh. Putzfassade nachträglich modernisiert und überformt. Über Erdgeschoss zur westlichen Seite hin leicht vorkragendes Obergeschoss, darüber verschiefertes Mansarddach des frühen 19. Jh. mit Giebelgaube. Das Gebäude weist einen historischen Kern auf und ist Teil der Fassadenabwicklung.	Gebäude von Wertigkeit
Römerstraße 8 Abb. 101 & 102	Traufständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, bez. 1663. Fassade im 20. Jh. umgebaut und modernisiert. Über hohem Sockel stark vorkragendes Obergeschoss, darüber Satteldach.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Römerstraße 9 Abb. 95, 96, 103 & 104	Villa im moselländischen Heimatstil, bez. 1908. Bruchsteinhaus mit Erkertürmchen. In allen Geschossen mehrfach profilierte Fenster, Fachwerkgiebel mit Oculus-Fenster in verschiefelter Zone, darüber ein Mansarddach mit Schleppegaupe. Westlich angebaute, ehem. Dreschteme, nachträglich verändert.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
an Römerstraße 9 Abb. 95, 96, 103	Hochterrasse aus Schieferbruchstein mit Balustrade, wohl des 20. Jh. Südlich an Wohnhaus Nr. 9 angebaut. Sich an den ortstypischen Hochkellern aus Bruchstein orientierende Form, die sich in Orts- und Straßenbild einfügt.	Element von Wertigkeit
Römerstraße 10 Abb. 96	Traufständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus des 16. Jh. Fassade im 20. Jh. erneuert. Über hohem Erdgeschoss Obergeschoss sowie zweizoniger Giebel in Ständerbauweise mit gebogenen Streben und Firstständer, darüber ein Satteldach.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG

Römerstraße 11 Abb. 105 & 106	Zweigeschossiges Wohnhaus in Massivbauweise mit quadratischer Kubatur, 19. Jh. Klassizistische Fassade, im 20. Jh. modernisiert. In beiden Geschossen hochrechteckige Fenster mit Klappläden, im Obergeschoss mit Sohlbankgesims, darüber ein Walmdach mit Dreiecks- und Walmgaube. Südlich altanartiger Anbau des 20. Jh. sowie anschließendes Nebengebäude aus Bruchstein. Voluminöser, den Kirchenvorplatz rahmender Putzbau im klassizistischen Stil.	Gebäude von besonderer Wertigkeit
Römerstraße 13 Abb. 107	Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus in Massivbauweise des 19. Jh. Über hohem Sockel steil aufragende Putzfassade, im 20. Jh. modernisiert. Hochrechteckige Lochfenster in beiden Geschossen, darüber ein Mansarddach mit zweizonigem, verschiefertem Giebel mit zwei hochrechteckigen Fenstern und einem Ochsenauge. Südlich ein zweizoniger, abgewalmter Zwerchgiebel mit Schieferverkleidung und Durchfensterung. Repräsentatives Bürgerhaus des ausgehenden 19. Jh.	Gebäude von besonderer Wertigkeit
Zehnhausstraße Abb. 108–110	Die Zehnhausstraße verläuft hakenförmig im Nordosten der Denkmalzone und verbindet das ehem. Zehnhausviertel, markiert durch die erhaltene bauliche Gesamtanlage der Zehnhäuser Pfalzel / Springiersbach mit dem Moselufer. Eine weitere Verbindung beider Straßen stellt ein Schrotgang mit Kopfsteinpflaster dar, der östlich in die Straße Am Moselstausee mündet. Mit dem Pfalzeler Hofhaus (Nr. 6) hat sich ein Teil der historischen Ortsrandbebauung aus der Zeit vor dem 19. Jh. erhalten. Prägend sind vor allem die repräsentativen, vorwiegend barocken Putzbauten der Zehnt- und Hofhäuser des 18. Jh. An der Kreuzung Zehnhausstraße / Kapellenstraße wird durch die rückversetzte Fassade von Haus Nr. 2 eine Platzsituation ausgebildet. Am bereits genannten Pfalzeler Hofhaus findet sich der einzige erhaltene Außenbackofen des Ortes, der den Kurvenverlauf der Straße an dieser Stelle betont.	

Zehnhaus- straße 1 Abb. 109–112	Teil der Gesamtanlage der Zehnhäuser Springiersbach / Pfalzel. Dreigeschossiger Massivbau, um 1780. Klassizistische Putzfassade mit Eckrustika, im 20. Jh. erneuert. Über hohem Keller Erdgeschoß mit Eingang sowie Fenstern in Stichbogenform. In beiden Obergeschossen baugleiche, hochrechteckige Fenster. Abschluss mit hohem Mansarddach. Zur Gesamtanlage gehören des Weiteren die Häuser Kapellenstraße 7 & 8, ein hinter Kapellenstr. 10 gelegenes Kelterhaus sowie der mit einer Mauer umfriedete Hof und Garten.	Bauliche Gesamtanlage § 5, Abs. 1.1 DSchG
Zehnhaus- straße 2 Abb. 113–115	Zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, aus der Mitte des 18. Jh. Putzfassade mit Ecknische und Madonnenfigur, im 20. Jh. modernisiert. Hohes Erdgeschoss mit mehrfach profiliertem Portal, im Scheitel bez. 1760, sowie einem erhaltenen Stichbogenfenster. Das Obergeschoss zur Vorplatz-Situation leicht vorkragend, mit bauzeitlichen Fensteröffnungen. Darüber ein Mansarddach mit Giebelgaube sowie auf der Südseite freigelegtem Fachwerk und Klappluken. Wichtiges Zeugnis der örtlichen Wirtschaftsgeschichte des Zehnhausviertels in städtebaulich prägender Ecklage.	Gebäude von besonderer Wertigkeit
Zehnhaus- straße 6 Abb. 116–118	Ehem. Pfalzeler Hofhaus. Traufständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, bez. 1774. Fassade im 20. Jh. erneuert. Erdgeschoss mit gefaster Ecke, eingehängtem Fachwerk-Zwischengeschoss sowie Obergadentür mit barockem quergeteiltem Türblatt und. Vorkragendes Obergeschoss mit gebogenen und genasten Streben. In beiden Geschossen nachträgliche Fenster mit Klappläden. Abschluss mit Mansarddach mit Giebelgauben und zweizonigem, verschiefertem Giebel.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG

Abbildungen



Abb. 1: Sankt Aldegund, Luftaufnahme vom September 1929, Bildarchiv der Landesdenkmalpflege Rheinland-Pfalz

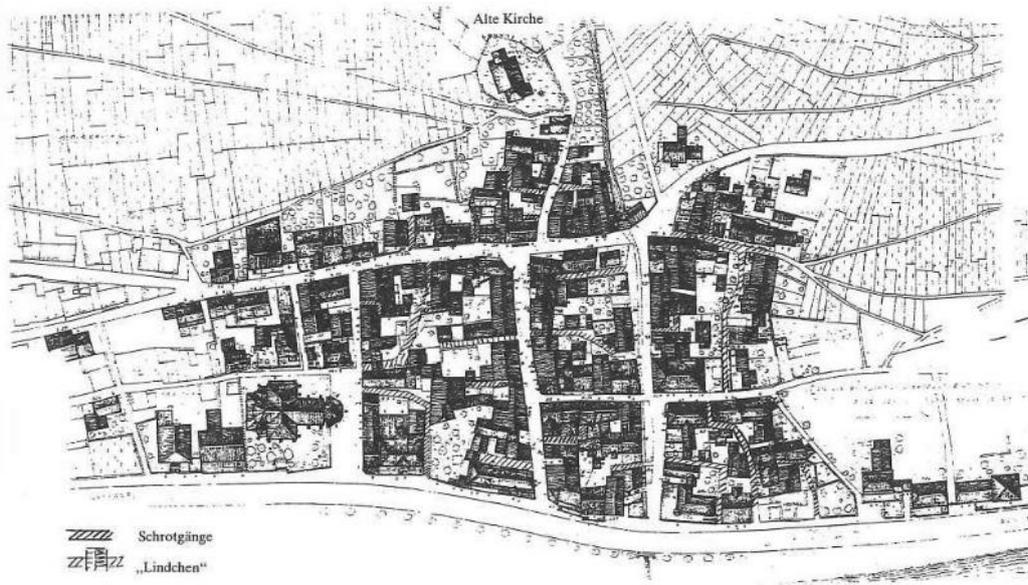


Abb. 2: Sankt Aldegund, Ortsgrundriss mit Schrotgängen, aus: Schommers 1994, S. 121



Abb. 3: Sankt Aldegund, Dachlandschaft, Blick vom Kirchhof in Richtung Mosel



Abb. 4: Christophorusstr. 10, Anbau des sog. 'Christophorushaus', Ansicht von Nordosten, Andreaskreuze in Brüstungsfeldern sowie Hausfigur des Hl. Christophorus



Abb. 5: Christophorusstr. 9, Ansicht von Westen, Blick auf Obergeschoss und Giebel, Mann-Figuren, ornamentale Schnitzarbeit, Andreaskreuz mit Raute in zwei Brüstungsfeldern



Abb. 6: Christophorusstr. 14, Ornamental-figürlicher Eckständer mit ornamental-figürlichem Schnitzwerk



Abb. 7: Am Moselstausee 9, Ansicht von Nordosten, Hochkeller des späten 19. Jh.



Abb. 8: Alte Kirchgasse, Blick in den Straßenverlauf von Osten, im Hintergrund Nr. 9, rechts Nr. 1



Abb. 9: Alte Kirchgasse, Blick in den mittleren Straßenverlauf von Westen, im Bildmittelpunkt Nr. 5, rechts dahinter der Fachwerkgiebel von Haus Nr. 2, außen rechts Haus Nr. 6



Abb. 10: Bei Alte Kirchgasse, Wegekrenz von 1656, dahinter die Umfassungsmauer des Kirchenareals von St. Bartholomäus



Abb. 11: Alte Kirchgasse 1, Ansicht von Südosten



Abb. 12: Alte Kirchgasse 2, Ansicht von Westen auf Giebelseite des Hauses von 1619



Abb. 13: Alte Kirchgasse 2, Ansicht von Süden, rechts traufseitiger Anbau des 18. Jh.



Abb. 14: Alte Kirchgasse 3, Ansicht von Nordwesten, links davon angrenzendes Ökonomiegebäude mit Mansarddach, rechts im Hintergrund der Fachwerkgiebel von Nr. 2



Abb. 15: Alte Kirchgasse 5 (links) und Nr. 6 (rechts), Ansicht von Südwesten. Im Vordergrund links Kellerreste des ehem. Haus Nr. 4 (abgebrochen)



Abb. 16: Alte Kirchgasse 6 a, alte kath. Pfarrkirche Sankt Bartholomäus, Ansicht von Nordosten, links daneben Giebelseite von Haus Nr. 6



Abb. 17: Alte Kirchgasse 6 a, alte kath. Pfarrkirche Sankt Bartholomäus, Ansicht von Nordosten mit Blick auf Umfassungsmauer und Zugang zum Kirchhof



Abb. 18: Alte Kirchgasse 6 a, Kirchhof mit Grabkreuzen, Ansicht von Westen



Abb. 19: Alte Kirchgasse 6 a, barocke Kreuzigungsszene und eingebaute Grabkreuze



Abb. 20: Alte Kirchgasse 7, Kellergeschoß des 16. Jh., Ansicht von Norden



Abb. 21: Alte Kirchgasse 9, Ansicht von Südosten, Blick auf Torfahrt und Erker.



Abb. 22: Alte Kirchgasse 9, Detailansicht hölzerne Speicherluke im Giebel des rückwärtigen Anbaus



Abb. 23: Am Moselstausee, Blick von Norden in den Straßenverlauf, im Hintergrund die neue kath. Pfarrkirche, links die Einmündung der B 49



Abb. 24: Am Moselstausee, Blick von Osten in den Verlauf der Brunnenstraße mit einmündendem Dorfbach, rechts Am Moselstausee Nr. 9, links die Häuser Nr. 10-12.



Abb. 25: Am Moselstausee, Blick von Osten in den Straßenverlauf der Schrotgasse Richtung Zehnhausstraße, rechts im Bild die Hausecke von Nr. 7.



Abb. 26: hinter Am Moselstausee 9, Blick von Norden auf die Giebelfassade im Hintergrund, davor historische Freifläche, links das Schulhaus (Nr. 8), rechts ein Ökonomiegebäude



Abb. 27: Am Moselstausee 6, Ansicht von Nordosten, links Haus Nr. 4 & 5, rechts Haus Nr. 8



Abb. 28: Am Moselstausee 7, Ansicht von Osten mit Blick in den Schrotgang



Abb. 29: Am Moselstausee 8, Ansicht von Nordosten mit Blick in die Mündung des Schrotgangs, links Am Moselstausee 9



Abb. 30: Hinter Am Moselstausee, Ökonomiegebäude, Ansicht von Nordosten mit Blick in den Schrotgang



Abb. 31: Am Moselstausee 9, Ansicht von Südosten, im Vordergrund der angrenzende Hochkeller



Abb. 32: Am Moselstausee 10, Blick von Osten, links Haus Nr. 11, rechts der kanalisierte Verlauf des Dorfbaches entlang der Kapellenstraße



Abb. 33: Am Moselstausee 11 & 12, Ansicht von Nordosten auf die geschlossene Zeile der Häuser 10-14, dazwischen Zugang zur Brunnenstraße, rechts Haus Nr. 10



Abb. 34: An Am Moselstausee 12, Barockportal, bez. 1782



Abb. 35: Am Moselstausee 14 & 13, Ansicht von Westen

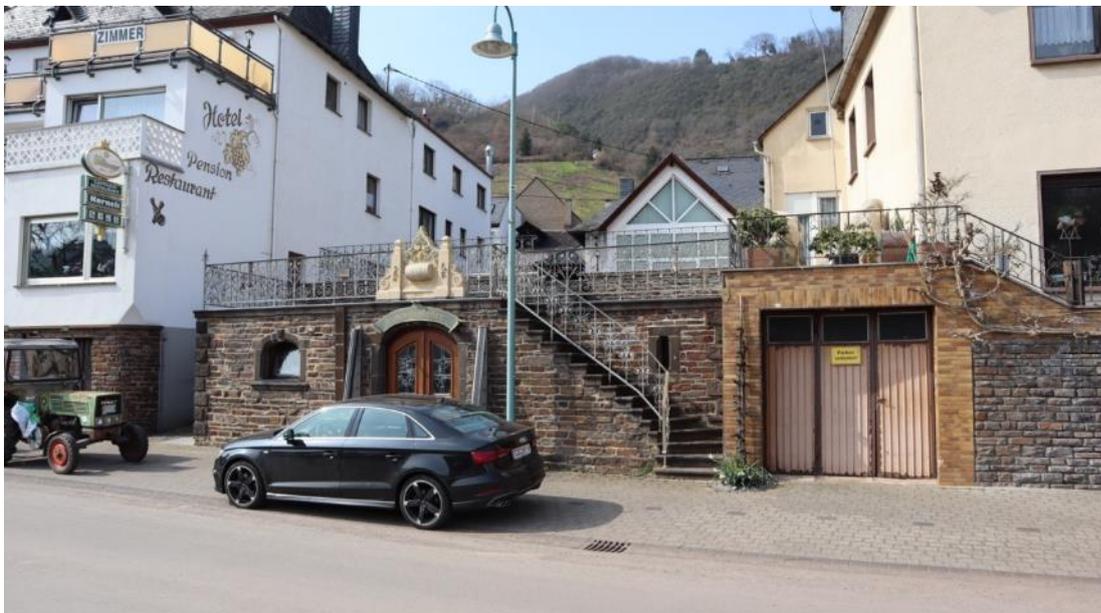


Abb. 36: neben Am Moselstausee 14, Hochkelleranlage des späten 19. Jh.



Abb. 37: Auf der Teusch, Straßenansicht von Süden, mit den Kulturdenkmälern Haus Nr. 1 (Fachwerk-Haus links) und Haus Nr. 9 (im Hintergrund rechts)



Abb. 38: Auf der Teusch, Blick in den Straßenverlauf von Norden, rechts Haus Nr. 3



Abb. 39: Auf der Teusch, Blick in den Schrotgang mit dem Kulturdenkmal Nr. 10 (links) und Haus Nr. 8 (Fachwerk-Haus rechts)



Abb. 40: Auf der Teusch 1, Ansicht von Nordosten, rechts Haus Nr. 3



Abb. 41: Auf der Teusch 3, Ansicht aus der Kapellenstraße heraus, links der Giebel von Haus Nr. 1



Abb. 42: Auf der Teusch 8, Ansicht von Nordosten, im Erdgeschoss Spitzbogenportal



Abb. 43: Auf der Teusch 8 & 9, Ansicht von Süden, links vorne im Bild Haus Nr. 3



Abb. 44: Auf der Teusch 9 & 10, Ansicht von Westen mit Blick in den Verlauf der Kapellenstraße, links außen die Bruchsteinfassade von Haus Nr. 8



Abb. 45: Auf der Teusch 10, Ansicht von Norden mit Blick in den Schrottgang



Abb. 46: Auf der Teusch 10, Detailansicht Zugang und Blick in den Schrottgang gen Süden



Abb. 47: Brunnenstraße, Ansicht von Westen mit Blick in den Straßenverlauf Richtung Mosel, links das Kulturdenkmal Haus Nr. 16



Abb. 48: Brunnenstraße, Ansicht von Osten mit Blick in den Straßenverlauf und auf Haus Nr. 2 (Rathaus) mit dem vorgelagerten Dorfbrunnen



Abb. 49: Brunnenstr. 1, Ansicht von Westen auf die verputzte Giebelseite, rechts das Bürgerhaus (Nr. 3/5)



Abb. 50: Brunnenstr. 1, Ansicht von Norden auf den unteren Teil des Fachwerk-Ständerbaus der Giebelseite, links Haus Am Moselstausee 13



Abb. 51: Brunnenstr. 2, Ansicht von Westen mit Blick Richtung Moselufer



Abb. 52: Brunnenstr. 2, Ansicht von Südosten, am Kopfende der Straße das ehem. Rathaus



Abb. 53: Brunnenstr. 8, Ansicht von Südosten



Abb. 54: Brunnenstr. 9, Ansicht Nordwesten, rechts der Anbau des Kelterhauses



Abb. 55: Brunnenstr. 10, Ansicht von Süden, Detailaufnahme Fachwerkfassade



Abb. 56: Brunnenstr. 10, Ansicht von Südwesten auf Fachwerkgiebel, links davon die Nr. 12 & 14



Abb. 57: Brunnenstr.11, Ansicht von Nordwesten, rechts Haus Nr. 13



Abb. 58: Brunnenstr. 12, Ansicht Südosten, im Hintergrund der Straßenabschluss mit Dorfbrunnen und Rathaus (Christophorusstraße 2)



Abb. 59: Brunnenstr. 13, Ansicht von Nordwesten mit Blick auf den Teil des Ensembles der Backsteinhäuser in der Brunnenstraße, rechts der Anbau von Christophorusstr. 1



Abb. 60: Brunnenstr. 14, Ansicht von Südwesten mit Blick auf das rückversetzte Wohnhaus und den giebelseitigen Anbau des 20. Jh., links außen der Kastenerker von Haus Nr. 16



Abb. 61: Brunnenstr. 16, Ansicht von Südwesten, links im Bild Dorfbrunnen und Rathaus



Abb. 62: Christophorusstraße, Ansicht von Norden mit Blick in den Straßenverlauf, links Haus Nr. 1 gegenüber dem Anbau von Nr. 2 (Rathaus)



Abb. 63: Christophorusstr. 2, Blick aus dem Verlauf der Brunnenstraße auf die Kreuzung Christophorusstraße / Auf der Teusch mit Rathaus, Brunnen & angebautem Kelterhaus



Abb. 64: Christophorusstraße, Ansicht von Süden in den Straßenverlauf Richtung Dorfzentrum, links Haus Nr. 14 gegenüber von Haus Nr. 13, im Hintergrund links der Erker von Nr. 10



Abb. 65: Christophorusstr. 1, Ansicht von Nordwesten mit Blick auf die Ecklage mit Wohnhaus (rechts), Fachwerkanbau (mittig) sowie Haus Brunnenstr. 13 (links)



Abb. 66: Christophorusstr. 3, Ansicht von Südwesten, rechts davon ein Schrotgang sowie Haus Nr. 7



Abb. 67: Christophorusstr. 5, Ansicht von Südwesten mit Blick in den Schrotgangverlauf



Abb. 68: Christophorusstr. 6, Ansicht von Nordosten



Abb. 69: an Christophorusstr. 6, Ansicht von Südosten mit Blick auf den Hochkeller des 19. Jh.



Abb. 70: Christophorusstr. 7, Ansicht von Südwesten mit Blick auf Fassade mit traufseitigem Anbau, rechts davon Haus Nr. 9



Abb. 71: Christophorusstr. 8, Ansicht von Nordosten, rechts der Hochkeller an Haus Nr. 6



Abb. 72: Christophorusstr. 9, Ansicht von Südwesten, rechts zu Nr. 11 abgehend die Römerstraße



Abb. 73: Christophorusstr. 10, Ansicht von Osten, Blick aus der Römerstraße auf die Fassade des 'Christophorushauses'



Abb. 74: Christophorusstr. 10, Ansicht von Südosten, links der giebelständige Hausteil, rechts daneben mit Kastenerker der traufseitige Anbau von 1710



Abb. 75: Christophorusstr. 11, Ansicht von Nordwesten, links der Zugang zur Römerstraße



Abb. 76: Christophorusstr. 13, Ansicht von Südwesten mit Blick auf die Häuser 13 (mittig), 11 (links daneben) und 14 (links außen)



Abb. 77: Christophorusstr. 12, Ansicht von Nordosten, rechts Eingang und Kellerzugang von Nr. 10



Abb. 78: Christophorusstr. 14, Ansicht von Südosten



Abb. 79: Kapellenstraße, Ansicht von Osten mit Blick in den Straßenverlauf hangaufwärts, links Nr. 1 mit dem Kanal des Dorfbaches, im Hintergrund rechts das Zehnthausareal



Abb. 80: Kapellenstraße, Ansicht von Süden mit Blick in den Straßenabzweig, der Kapellenstraße und Brunnenstraße miteinander verbindet



Abb. 81: Kapellenstraße, Blick von Norden, Zehnthaus-Areal mit der baulichen Gesamtanlage um die Häuser Nr. 7/8 (links), rechts das Einzeldenkmal Haus Nr. 6.



Abb. 82: Kapellenstraße, Ansicht von Westen mit Blick in den Straßenverlauf hangabwärts, rechts das Kelterhaus bei Nr. 9 mit vorgelagerter Freifläche des 20. Jh.



Abb. 83: Kapellenstraße, Ansicht von Nordosten mit Blick auf die platzartige Situation vor Zehnhaus und gegenüberliegendem Haus Zehnhausstr. 2 (rechts im Bildvordergrund)



Abb. 84: Kapellenstr. 2, Ansicht von Nordosten



Abb. 85: Kapellenstr. 2 & 3, Ansicht von Nordwesten, rechts Blick in den Straßenabzweig, links im Vordergrund die Hausecke mit Madonnenfigur von Zehnhausstr. 2



Abb. 86: Kapellenstr. 4, Ansicht von Nordosten in den Abzweig Kapellenstraße / Brunnenstraße



Abb. 87: Kapellenstr. 6, Ansicht von Nordosten mit Blick in den Abzweig Kapellenstraße / Brunnenstraße.



Abb. 88: Kapellenstr. 6, Ansicht von Nordwesten.



Abb. 89: Kapellenstr. 7/8, Ansicht von Südosten, Blick auf Nr. 7 (Zehnhaus), rechts Haus Zehnhausstr. 2



Abb. 90: Kapellenstraße 7/8, Ansicht von Südwesten, Blick auf die bauliche Gesamtanlage mit rückwärtigem Anbau Nr. 8



Abb. 91: Kapellenstr. 9, Ansicht von Nordosten, am Ende der Straße Haus Auf der Teusch Nr. 3



Abb. 92: an Kapellenstr. 9, Ansicht von Nordwesten



Abb. 93: hinter Kapellenstr. 10, Ansicht von Osten



Abb. 94: Römerstraße, Ansicht von Westen



Abb. 95: Römerstraße, Ansicht von Norden mit Blick auf Haus Nr. 13



Abb. 96: Römerstraße, Ansicht von Osten mit Blick auf die Fachwerkgiebel der Häuser Nr. 10 sowie Christophorusstr. 13, links Haus Nr. 11



Abb. 97: Römerstraße, Ansicht von, Blick in den Schrotgang zwischen den Häusern Nr. 3 & 4



Abb. 98: Römerstraße, Ansicht von Osten in die Straßenmündung, rechts Haus Nr. 1, links angeschnitten das Areal der neugotischen Kirche



Abb. 99: Römerstr. 2, Ansicht von Südosten, neue kath. Pfarrkirche St. Aldegundis und Bartholomäus mit vorgelagertem Kriegerdenkmal, rechts Straßenzugang mit Haus Nr. 1



Abb. 100: an Römerstr. 5, Ansicht von Süden



Abb. 101: Römerstr. 7 & 8, Ansicht von Südosten mit Blick auf das sog. Christophorus-haus am Kopfende



Abb. 102: Römerstr. 8, Ansicht von Südwesten, links davon Haus Christophorusstr. 9



Abb. 103: Römerstr. 9, Ansicht von Osten mit Blick in den Straßenverlauf



Abb. 104: Römerstr. 9, Ansicht von Nordwesten mit Blick auf Dreschtenne und historische Freifläche



Abb. 105: Römerstr. 11, Ansicht von Nordosten, links Haus Nr. 13, rechts die Hochterrasse von Nr. 9



Abb. 106: Römerstr. 11, Ansicht von Osten mit Blick auf das bauzeitliche Nebengebäude, links Haus Nr. 13, rechts ein altanartiger Anbau des 20. Jh.



Abb. 107: Römerstr. 13, Ansicht von Norden



Abb. 108: Zehnhausstraße, Ansicht von Osten in den Straßenverlauf, am Ende der Straße der Fachwerkgiebel des Pfälzer Hofhauses mit ummauertem Außenbackofen (Nr. 6)



Abb. 109: Zehnhausstraße, Ansicht von Norden, links das Pfälzer Hofhaus (Nr. 6) sowie hinten rechts das Zehnhaus des Klosters Springiersbach (Nr. 1)



Abb. 110: Zehnhausstraße, Ansicht von Süden mit Blick auf das Zehnhausareal, links die bauliche Gesamtanlage der Zehnhäuser, rechts Haus Nr. 2



Abb. 111: Zehnhausstr. 1, Ansicht von Nordosten



Abb. 112: Zehnhausstr. 1, Ansicht von Nordwesten mit Blick aus dem Schrotgang auf die Umfassungsmauer der baulichen Gesamtanlage des Zehnhausareals



Abb. 113: Zehnhausstr. 2, Ansicht von Süden mit Blick in den Straßenverlauf sowie auf die vorplatzartige Kreuzung Kapellenstraße / Zehnhausstraße



Abb. 114: Zehnhausstr. 2, Detailaufnahme Eingangsportal bez. 1760 im Scheitelstein



Abb. 115: Zehnhausstr. 2, Detailaufnahme Rundbogenfenster im Schrotgang



Abb. 116: Zehnhausstr. 6, Ansicht von Nordosten mit Blick auf die Ecksituation



Abb. 117: Zehnthausstr. 6, Ansicht von Nordwesten



Abb. 118: Zehnthausstr. 6, Detailansicht Obergadentür mit barockem, quergeteiltem Türblatt



Abb. 119: Christophorusstr. 9, Detailansicht Obergadentür mit historischem, quergeteiltem Türblatt



Abb. 120: Christophorusstr. 10, Detailansicht Obergadentür mit historischem, quergeteiltem Türblatt



Abb. 121: Christophorusstr. 11, Detailansicht Obergadentür mit barockem, quergeteiltem Türblatt



Abb. 122: Christophorusstr. 14, Detailansicht Zugang mit barockem, quergeteiltem Türblatt



Abb. 123: Christophorusstr. 13, Detailansicht Obergadentür mit barockem, quergeteiltem Türblatt



Abb. 124: Auf der Teusch 1, Detailansicht Zugang mit barockem, quergeteiltem Türblatt



Abb. 125: Schrotgang Römerstraße / Am Moselstausee, Ansicht von Süden, Ortsstruktur
Kopfsteinpflasterung



Abb. 126: Schrotgang Römerstraße / Am Moselstausee, Ansicht von Osten, Ortsstruktur
Kopfsteinpflasterung, rechts der Hochkeller neben Am Moselstausee 14



Abb. 127: Römerstraße, Ansicht von Westen mit Blick in den Straßenabzweig, Ortsstruktur
Kopfsteinpflasterung



Abb. 128: Schrotgang Christophorusstraße / Römerstraße, Ansicht von Osten, Ortsstruktur
Kopfsteinpflasterung



Abb. 129: Schrotgang Christophorusstraße / Römerstraße, Ansicht von Nordosten, Ortsstruktur Kopfsteinpflasterung



Abb. 130: Schrotgang Römerstraße / Brunnenstraße, Ansicht von Süden, Ortsstruktur Kopfsteinpflasterung



Abb. 131: Wegung mit Ortsstruktur Kopfsteinpflaster, Ansicht von Westen mit Blick auf das Haus Auf der Teusch 9



Abb. 132: Schrotgang Kapellenstraße / Am Moselstausee, Ansicht von Norden, Ortsstruktur Kopfsteinpflasterung



Abb. 133: Schrotgang Kapellenstraße / Am Moselstausee, Ansicht von Osten, Ortsstruktur Kopfsteinpflasterung



Abb. 134: Schrotgang Am Moselstausee / Zehnhausstraße, Ansicht von Osten, Ortsstruktur Kopfsteinpflasterung



Abb. 135: Quellenhaus sowie Einfassung des Dorfbachs in Bruchstein, Ansicht von Süden, Ortsstruktur historische Wegung



Abb. 136: Einfassung des Dorfbachs in Bruchstein, Ansicht von Westen, Ortsstruktur historische Wegung



Abb. 137: Kanal des Dorfbachs in Naturstein unter Haus Auf der Teusch 3, Ansicht von Osten, Ortsstruktur historische Wegung



Abb. 138: Ortsrandbebauung, Wegeinmündung unterhalb der Umfassungsmauer der alten kath. Pfarrkirche, Ansicht von Norden, links Sockelzone Haus Alte Kirchgasse 6, Ortsstruktur historische Wegung



Abb. 139: Ortsrandbebauung mit Weg unterhalb der Umfassungsmauer der alten kath. Pfarrkirche, Ansicht von Nordwesten, Ortsstruktur historische Wegung



Abb. 140: Kirchhof, Ansicht von Süden auf die nördlichen Steilhänge und Weinlagen

Anhang

Literatur

- Backes, "Magnus, Fachwerk und Denkmalpflege", in: Denkmalpflege in Rheinland-Pfalz, Jg. 39, Worms 1986, S. 13-19.
- Bendermacher, Justinus, Dorfformen in Rheinland-Pfalz, hg. vom Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, Köln 1981.
- Caspary, Hans [u. a.], Dehio. Handbuch d. Dt. Kunstdenkmäler. Rheinland-Pfalz u. Saarland, München / Berlin 1984, S. 910 f.
- Custodis, Paul-Georg, "St. Aldegund. Dorferneuerung durch Privatinitiative", in: Denkmalpflege und Dorferneuerung, Bd. 34, Bonn 1988, S. 166-168.
- Freckmann, Klaus, "Kelterhäuser am Rhein und an der Mosel bis 1800", in: Hausforschung und Wirtschaftsgeschichte in Rheinland-Pfalz, Bd. 41, Marburg 1993, S. 131-146.
- Freckmann, Klaus, Das Bürgerhaus in Trier und an der Mosel, Tübingen 1984.
- Klein, Wilhelm / Schommers, Gerhard, Chronik der Gemeinde Aldegund, St. Aldegund 2008 [1933].
- Lehfeldt, P., Die Bau- und Kunstdenkmäler des Regierungsbezirks Coblenz, Düsseldorf 1886, S. 755 f.
- Pauly, F., Das Landkapitel Zell-Kaimt. Rhein. Arch., Bonn 1957.
- Schmidt, Burghart / Köhren-Jansen, Helmut / Freckmann, Klaus, Kleine Hausgeschichte der Mosellandschaft, Bd. 1, Köln / Sobernheim o. J.
- Schommers Reinhold / Schommers, Gerhard, St. Aldegund an der Mosel mit den Pfarrkirchen St. Bartholomäus, Köln 2018.
- Schommers, Reinhold, "Winzerdorf und Winzerhaus an der Mosel", in: Berichte zur Haus- und Bauforschung, Bd. 3, Marburg 1994, S. 107-134.
- Schommers, Reinhold, "Denkmalpflege läßt sich nicht verordnen. Privates Engagement ermöglicht staatliches Handeln", in: Denkmalpflege und Dorferneuerung, Bd. 34, S. 169-172.
- Schommers, Reinhold, "Baugeschichtliche Analyse, soziale Gliederung und Topographie eines moselländischen Winzerdorfes", in: Freckmann 1984, S. 197-203.
- Schommers Reinhold, St. Aldegund an der Mosel, Neuss 1977.
- Vogts, Hans, "Die Fachwerkbauten im Moseltal", in: Die Mittelmosel, Neuss 1957, S. 136-153.
- Vogts, Hans, Die Kunstdenkmäler des Kreises Zell an der Mosel, Düsseldorf 1938, S. 31 f.
- Vogts, Hans, Vom Fachwerkbau an der Mosel. Der Kreis Zell an der Mosel, Düsseldorf 1929, S. 54-63.

Abbildungsnachweis

Alle Fotografien wurden, wenn nicht anders vermerkt, von Lucy Liebe zwischen August 2020 und März 2021 im Rahmen von Ortsbegehungen angefertigt. Das Urkataster der Gemeinde Sankt Aldegund stammt aus dem Landeshauptarchiv Koblenz, LHA Ko Best. 730 Nr. 942 Bl. 5.

Ansprechpartner

Die Unteren Denkmalschutzbehörden, die in den Stadt- und Kreisverwaltungen angesiedelt sind, dienen dem Bürger – bei allen Fragen, die den Denkmalschutz und die Denkmalpflege betreffen – als primärer Ansprechpartner.

Für Baumaßnahmen innerhalb der Denkmalzone bedarf es einer denkmalrechtlichen Genehmigung (§13a DSchG), welche die Unteren Denkmalschutzbehörden im Benehmen mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe bearbeitet und erstellt.

Untere Denkmalschutzbehörde des Landkreises Cochem-Zell

Kreisverwaltung Cochem-Zell
Untere Denkmalschutzbehörde
Endertplatz 2
56812 Cochem
Tel.: 02671 61-0
Fax: 02671 612 50
kreisverwaltung.cochem-zell@lccoc.de
www.cochem-zell.de

Denkmalfachbehörde

Generaldirektion Kulturelles Erbe
Direktion Landesdenkmalpflege
Schillerstraße 44 - Erthaler Hof
55116 Mainz
Tel.: 06131 20160
Fax: 06131 2016111
landesdenkmalpflege@gdke.rlp.de
www.gdke.rlp.de